

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

72 (26.3.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Weil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kade l., alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein Programm-Entwurf.

Das Presbureau veröffentlicht den Versuch einer Revision des sozialdemokratischen Programms:

Genosse Eduard Bernstein hielt Dienstag in einer vom Sozialdemokratischen Verein Charlottenburg veranstalteten Versammlung einen Vortrag, in dem er zum Schluss die Leitätze für ein neues Programm verlas. Dem Sinne nach enthalten die Leitätze folgende Gedanken:

Die großen Unternehmungen drängen die kleinen Gewerbe zurück, die Klasse der Lohnarbeiter wächst. Für die Lohnarbeiter bedeutet die Kapitalisierung Unsicherheit der Existenz. Der spekulative Charakter des Kapitalismus erzeugt den Wechsel zwischen Hochkonjunktur und Geschäftstillstand und damit Ueberarbeit und Arbeitslosigkeit. Die Syndikate und Kartelle suchen zwar die Produktion zu regeln, aber ihre Wirkung beschränkt sich auf bestimmte Industrien. Durch die Hochhaltung der Preise verschlimmert sich das Uebel.

Die kapitalisierte Produktion hat zur Steigerung des gesellschaftlichen Reichtums geführt, an der die Arbeiter nur den geringsten Anteil haben.

Während Produktion und Austausch mit dem Wachstum der Unternehmungen immer mehr gesellschaftlichen Charakter annehmen, wird durch die Entwicklung der Kollektivformen (Aktiengesellschaften usw.) das Verhältnis des Eigentümers zum Betrieb zunehmend veräußerlicht; die sozial immer mächtiger werdenden Aktionäre führen volkswirtschaftlich eine parasitäre Existenz.

Gegen das Ueberwuchern des Parasitismus und gegen den Monopoldruck des Kapitalismus sind die Arbeiter als Einzelne ohnmächtig; nur durch politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Kollektiv-Aktion vermögen sie Widerstand zu leisten.

Koalitionsfreiheit und gleiches demokratisches Wahlrecht sind Vorbedingungen der Befreiung der Arbeiter von der kapitalistischen Weltordnung. Von allen der kapitalistischen Macht gegenüberstehenden Klassen ist die Arbeiterklasse allein eine Macht im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts. Die anderen antikapitalistischen Klassen sind entweder reaktionär oder bewegen sich, weil Zwischenbildungen, in Widersprüchen und Halbheiten.

Die Klasseninteressen der Arbeiter verlangen die Einführung der wirtschaftlichen Monopole in den Besitz der Gesellschaft.

Die Organisation der Arbeiter als Klasse aber heißt, ihre Organisation zu einer besonderen politischen Partei. Die politische Partei der Arbeiter ist die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie kämpft für Durchführung der Demokratie im Staate, Provinz und Gemeinde als Mittel zur Verwirklichung der politischen Gleichheit und als Hebel für die Ver gesellschaftlichung des Bodens und der kapitalistischen Betriebe.

Sie ist nicht Arbeiterpartei, die nur Arbeiter aufnimmt; jeder, der ihre Grundsätze vertritt, gehört ihr an. Aber sie wendet sich hauptsächlich an die Arbeiter, und die Befreiung der Arbeiter muß in erster Linie das Werk der Arbeiter selbst sein.

Der Kampf der Sozialdemokratie ist international. Die nationalen Gegensätze wurzeln in Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen, für deren Beseitigung die Arbeiterklasse kämpft. Der internationale Kampf der Sozialdemokratie hat zum Ziele den freien Bund der Völker auf der Grundlage des Rechts der nationalen Selbstbestimmung im Rahmen der Solidarität der Kulturmenschenheit.

Der Bernsteinische Entwurf wird der öffentlichen Kritik unterzogen werden, wenn er im Wortlaut und in der Begründung vorliegt.

Bei der ersten Prüfung der Skizze treten als Unterschiede von dem Erfurter Programm, abgesehen von der wesentlich anderen Formulierung, folgende hervor: Der Entwicklungsprozess der Gesellschaft wird nicht mehr als ein Prozess des wachsenden Elements (sei es nun relativ oder absolut gemeint) aufgefasst. Als das treibende

Gesetz wird die steigende Unpersönlichkeit des sich kollektivierenden spekulativen Kapitalismus in den Vordergrund gestellt. Die demokratischen Aufgaben werden schärfer herausgehoben. Als Endziel wird nicht die Ver gesellschaftlichung aller Produktionsmittel, sondern nur die des Grund und Bodens, und der kapitalistischen Monopole, also der großkapitalistischen Betriebe gefordert.

Der gesprengte Block.

Das Zentrum hat in dem Kampf gegen den bei den letzten Reichstagswahlen gebildeten Block eine wichtige Etappe erreicht. Der Block ist aus den Fugen und das Zentrum hat Aussicht, wieder an dessen Stelle rücken zu können. Ob die schwarze Reaktion bei der Rechnung auf ihre Kosten kommt, ist allerdings eine andere Frage. Zwar darf das Zentrum seinen Wählern sehr viel bieten, auch seinen Arbeiterwählern. Ob aber die katholischen Arbeiter und Kleinbauern auf den Schwindel hereinfallen, den das Zentrum in der Frage der Nachlasssteuer mit ihnen treibt, darf man immerhin einigermaßen bezweifeln. Denn so viel steht fest, wird die Reichsfinanzreform von Konservativen und Zentrum gemacht, dann wird sie durch und durch agrarisch sein. Was das heißt, haben die Konservativen mit ihren Forderungen an die Liberalen gezeigt. Sie wollen 400 Millionen auf indirekte Steuern und nur 100 Millionen auf den Besitz. Selbstverständlich haben die Konservativen zuvor mit dem Zentrum unterhandelt, denn sonst hätten sie den Block nicht gefündigt. Kommt die Finanzreform auf dem Wege zustande, dann sind die breiten Volksmassen wieder die Betroffenen und der Hauptbetroffene ist das Zentrum. Denn von den Konservativen hat niemand etwas anderes erwartet.

Was Bülow betrifft, so scheint er einstweilen noch nicht gewillt zu sein, dem Zentrum den Gefallen zu erweisen, um seine Entlassung einzukommen. Zwar schwingen in dieser Beziehung allerhand Gerüchte in der Luft, bestimmtes ist bis jetzt jedoch nicht zutage getreten. Gestern hat Bülow mit den Blockführern unterhandelt. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen liegt augenblicklich noch keine Mitteilung vor. Dagegen veröffentlichte die „Nordd. Allgem. Zeitung“ folgende Erklärung:

„Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Finanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierung hält daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem meißten Verbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Besitzes aufgebracht wird. Sie lehnt es ab, diese Belastung in der Hauptsache durch Matrularbeiträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, die für die einzelnen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) entkräftet. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblickt sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Belastung. Sie vertraut darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms zu gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstag der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen.“

Diese Erklärung bedeutet ein Einlenken in die durch die Sprengung des Blocks geschaffene Situation. Sie läßt so viele Hinterfüßen offen, daß Bülow schließlich jedem von der agrarischen Reaktion unterbreiteten Kompromißvorschlag zustimmen kann. So viel steht jedenfalls fest. Bülow ist gewillt, auch ohne den Block weiter zu regieren. Ob es ihm gelingt, hängt nicht von ihm, sondern vom Zentrum ab. Dieses aber spielt bekanntlich auf allen Instrumenten.

Abg. Payer über die Lage.

Stuttgart. Ueber die Erklärung der Konservativen zur Reichsfinanzreform äußert sich Reichstagsabgeordneter Payer einem Mitarbeiter der „Württembergischen Zeitung“ gegenüber folgendermaßen: „Das ist zweifellos die Kündigung des Blocks. Die Frage der Reichsfinanzreform bleibt jedoch bestehen. Eine Reichstagsauflösung halte ich im Hinblick auf den Stand der Reichsfinanzreform für ausgeschlossen. Die Reichsfinanzreform wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach im agrarischen Sinne von den Konservativen und dem Zentrum gelöst werden, und es wird sich fragen, inwiefern die nationale liberale Partei entweder, weil sie mit der Lösung sachlich einverstanden ist, oder im Interesse des Zustandkommens der Reichsfinanzreform sich diesen beiden Parteien anschließen wird. Sie wird jedenfalls nach wie vor an der Finanzreform mitarbeiten wollen. Als gescheitert betrachte ich die Reichsfinanzreform nicht, sie wird lediglich ein agrarisches Gesicht bekommen.“

Eine konservative Erklärung.

Berlin, 25. März. Aus konservativen Kreisen wird der Auslegung, die der gestrigen Mitteilung des Abgeordneten von Normann an den Abgeordneten Wassermann von Seiten der nationalliberalen Fraktion gegeben wurde, widersprochen. Herr von Normann hatte Herrn Wassermann lediglich mitgeteilt, daß es, wenn die Freisinnigen in der Frage der Brantweinsteuer nicht nachgeben, unnötig sei, gerade diese Brantweinsteuer mit den Freisinnigen zusammen zustande zu bringen und daß sich die Konservativen für diese Steuer eine andere Mehrheit suchen müßten, da bei völligem Wegfall der Kontingentsbestimmungen (sogen. Liebesgaben) die Keimen landwirtschaftlichen Brennereien namentlich in Süddeutschland und im Königreich Sachsen zugrunde gehen würden. Dies nur sei der offizielle Inhalt der Unterredung gewesen. Möglich sei, daß Herr von Normann dann privatim im Laufe der Unterhaltung gelegentlich die Eventualitäten erörtert habe, die eintreten können und daß er dabei auch gesagt haben mag, die Finanzreform müsse unter allen Umständen mit irgend einer Mehrheit zustande kommen. Allein, das seien nur private Äußerungen eines einzelnen Abgeordneten zu einem andern.

Die Konservativen befolgen hier anscheinend die Taktik des Zentrums, das bekanntlich immer zwei Eisen im Feuer hat.

Die gegenwärtige Situation

beleuchten die uns heute morgen aus Berlin zugegangenen Privattelegramme über die Presäußerungen der verschiedenen Parteiblätter. Die „Konservative Korrespondenz“ überschreibt ihren parteiamtlichen Artikel mit der Ueberschrift: Ruhig Blut! Darin wird gesagt: Die konservative Partei will die Finanzreform, und zwar auf Grund der indirekten Steuer. Auf der andern Seite dürfe in die Finanzhoheit der Einzelstaaten nicht eingegriffen werden. Die konservative Partei sei gegen die Erbschaftsteuer, aber für die Besitzsteuer. Die Finanzreform könne auch außerhalb des Blocks geregelt werden. Auch die Freisinnigen seien in der Votenfrage ihre eigenen Wege gegangen.

Demgegenüber betont die „Nationalliberale Korrespondenz“: Die Erklärungen der Konservativen seien leeres Gerede. Die Liberalen könnten der Finanzreform mit Voranstellung der indirekten Steuern nicht zustimmen. Wenn der Block die Finanzreform nicht erledigt, ist er überflüssig. Das Zentrum wird die Führung übernehmen und die Liberalen werden freie Hand bekommen.

Die „Freisinnige Zeitung“ glaubt noch nicht an das Scheitern des Blocks. Sie sagt aber doch in ihrem Schlusswort: Wenn die Konservativen die Finanzreform mit dem Zentrum machen wollen, entfällt für die Freisinnigen die Möglichkeit, sich für das eine oder andere Steuerprojekt zu erklären.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hält an der Forderung fest, daß eine ausreichende Belastung des Besitzes durch Nachlass- oder Erbschaftsteuer gesichert und daß eine sofortige Herabsetzung der Liebesgaben bei der Brantweinsteuer vorgenommen wird.

Neueste Nachrichten.

Die Kämpfe in Albanien.

Salonik, 25. März. Der Generalstabschef Bertow Pascha, der gegenwärtig zwecks Neubildung weiterer Divisionen sich im Sandtschat aufhält, hat sich nach Debre gegeben. Die Befestigung der Albanesen bei der Ortschaft Goriza wurde von den Truppen in den Grund geschossen. Unter den Toten befindet sich auch Major Schutri-Bey.

Neue Krawalle in Prag.

Prag, 25. März. Hier ereigneten sich heute wieder die bekannten Szenen. Anlässlich des heutigen Feiertages war der obere Teil des Wenzelsplatzes schon kurz vor zehn Uhr von einer nach Tausenden zählenden Menge angefüllt. Von deutschen Studenten waren etwa 20 farbentragende anwesend. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Um 11 1/2 Uhr, nachdem sich die meisten Studenten entfernt hatten und nur noch drei zurückgeblieben waren, kamen aus ihrer Versammlung Tausende von Kiofacianern. Sobald sie der Studenten ansichtig wurden, begannen sie zu pfeifen und zu brüllen. Sie umzingelten die Studenten, die in große Not gerieten. Aber auch die Wache wurde arg bedrängt und mußte den Säbel ziehen. Da die Situation immer bedrohlicher wurde, rückte Gendarmerie an und nahm mit berittenen Polizisten die Säuberung des Platzes vor. Am Kaiser Franz-Josef-Bahnhof wurde die Wache mit Steinen bombardiert, doch konnte die Menge überall ohne ernstere Zwischenfälle zerstreut werden.

(Weitere Telegramme auf Seite 6.)

Vorrat.

1565

iten:
mit Flasche
85
55
95
15, 175

aren

Paar 95
schwarz
Paar 1.65
erföhle,
Paar 1.40
lederhose
Paar 1.20
27/30 24/26
2.65 2.45
Vorkauf,
Paar 7.85

g, Boycass u
27/30 31/35
4.95 5.95

agen

8 4
1.051.20
1.601.85
2.953.25
1.501.65
1.051.20
1. — 1.15

2 u. 45

che

0, 45, 55
95, 115
22, 38
45, 65
110, 135
55, 75
18, 25
135

Bäsche:

0/80 45, 65
abefled 25
45
115

KUR

Kurse für
amen u. Herren.

hrung
menschenleben,
rft, Deutsch,
1586

us für junge
sen.

ichen Beruf im
kontor).

se.
Kostenlose,
Vorzügliche

Karlsruhe

on 2018.

rekel! Sung!

von S. M. an

9
12
14

waren in Kreuze
mar von 11 M an
ete Reparatur
den 1.20 M.

Parantie. 1083
hüthenstraße 53
is dem Auerhahn

Karlsruhe.

isieren und Paar
mit einer grünen
ellvorhängende.

Deutsche Politik.

Die württembergischen Liberalen und die Finanzreform. Mit der Reichsfinanzreform und speziell der Nachlasssteuer beschäftigte sich am Dienstag in Stuttgart eine Versammlung der Nationalliberalen und Jungliberalen.

Der württembergische Landtag ist am Dienstag nach mehrwöchentlicher Pause wieder zusammengetreten. Am Mittwoch wurde der Justizetat beraten.

Es gibt keine Klassenjustiz! Das Schöffengericht in Straßburg i. E. verurteilte einen Arbeiter, der nach seiner Angabe unter dem Einfluß wirtschaftlicher Notlage „muthwillig“ einen Feuermelder zertrümmert und die Feuerwehr zwecklos alarmiert hatte.

Die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Im Reichsgesetzblatt wurde gestern das Gesetz vom 15. März 1909 publiziert, das einige kleine Verbesserungen gegen den bisherigen Zustand bringt.

- 1. die Krankenunterstützung;
2. die einem Angehörigen wegen körperlicher und geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
3. Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder Ausbildung für einen Beruf;

Ausland.

Dänemark.

Die Erfolge der Sozialdemokratie bei den Kommunalwahlen. Während der ersten Hälfte dieses Monats haben be-

kanntlich in allen städtischen und ländlichen Gemeinden Dänemarks die Neuwahlen der Gemeindevertretung stattgefunden. Man sah diesen Wahlen mit um so größerer Spannung entgegen, als es die ersten waren nach Abschaffung des Zweiklassenwahlrechts.

Besonders in Kopenhagen, wo nach dem alten Wahlsystem bestimmt vorausgesehen war, daß im Laufe der Jahre auch der letzte Antisozialist aus der Bürgerrepräsentation verschwinden werde, hatten die Antisozialisten große Hoffnungen auf das Proportionalwahlsystem in Verbindung mit dem Frauenwahlrecht und der Steuerzahlungsklausel.

Ueber das Ergebnis der Stadtratwahlen in der Provinz liegt jetzt eine zusammenfassende Uebersicht vor. In den 72 Provinzstädten Dänemarks wurden im ganzen 137 622 Stimmen abgegeben und von diesen kamen auf die Sozialdemokratie 54 328.

Ueber das Ergebnis der Wahlen zu den ländlichen Gemeindeverordneten, den „Rådsherredene“, liegt eine zusammenfassende Uebersicht noch nicht vor, jedoch haben die nach und nach eingelaufenen Berichte gezeigt, daß die Sozialdemokratie auch auf dem Lande, teilweise sogar überraschend gute Erfolge erzielt hat.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

72

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Er wollte es um so mehr, als seine Primula es wollte, Primula, welche die ländlichen Gefilde, in denen ihre „Kornblumen“ erblüht waren, herzlich satt hatte, und sich im Geiste als geniale Gemahlin des gelehrten Professors an den ästhetischen Teetischen der Museumstadt glänzen sah.

So dachte, so rechnete der Pastor. Wie erkaunt war er daher, was die Baronin mit einem Ton der Stimme, der nicht viel Gutes verhieß, seine halbvolle Phrase mit der Frage beantwortete: Sagen Sie einmal aufrichtig, Pastor Jäger, was halten Sie von dem jungen Menschen?

Sie zögern mit Ihrer Antwort! sagte die Baronin; ich

gebe zu, es ist nicht ganz leicht, über Herrn Stein in's Klare zu kommen. Er hat unleugbar manche schätzenswerte Eigenschaften. Seine Manieren sind für einen Menschen von so niedriger Extraktion wirklich überraschend gut; noch gestern glaubte die Gräfin Grieben im Anfang, ich wollte sie mystifizieren, als ich ihr sagte: der junge Mann, der mit uns gekommen, sei unser Hauslehrer.

Aber liebe Anna-Maria, sagte der Baron; warum sollen wir uns nicht auf den Professor Berger verlassen — lieber Grenvitz, ich verlasse mich auf niemand, als auf mich selbst. Der Professor kann sich durch Stein's einnehmendes Wesen so gut haben bestechen lassen, wie du und viele Andere; und gesetzt auch, seine wissenschaftliche Bildung sei wirklich ausreichend —

Nun, darüber dürfte wohl kein Zweifel obwalten, Gnädigste, sagte der Pastor, der, wenn er Oswald, wie er jetzt wohl ein sah, fallen lassen mußte, sich wenigstens nach dieser Seite sichern wollte. Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß der Professor, dem niemand, man mag über seine — ich will nicht sagen, unchristliche, aber wenig kirchliche Gesinnung denken, wie man will, einen durchdringenden Scharfblick, eine eminente Gelehrsamkeit absprechen kann, sich in dem intimen Umgange eines Ignoranten wohl gefühlt haben sollte.

Ich erlaube mir in wissenschaftlichen Dingen kein Urteil, sagte die Baronin; und so mag meinethwegen Herr Stein neben dem Bisfolsenschieben, worin er ja, wie ich höre, brillieren soll, auch noch zu streng wissenschaftlichen Studien Zeit gefunden haben; aber es kann jemand gute Manieren haben und Gelehrsamkeit dazu, und doch ein unmoralischer Mensch sein.

Aber liebe Anna-Maria, sagte der alte Baron ganz erschrocken, während der Pastor die Mundwinkel herunterzog und beistimmend nickte.

Ich bleibe dabei, fuhr die Baronin fort, ein unmoralischer Mensch. Sätze ich gewußt, was ich leider zu spät erfuhr, daß der Professor bei aller seiner vielgerühmten Gelehrsamkeit in dem Geruche eines Demokraten oder

Frankreich.

Die Reform der Kriegsgerichte, die nun endlich von der französischen Kammer in Angriff genommen worden ist, besteht nach dem Berichte des Abg. Labori und der Vorlage der Regierung in folgendem: Die Kriegsgerichte der Armeen zu Wasser und zu Lande werden abgeschafft. Alle Verbrechen, Vergehen und Verstöße von Militärpersonen oder Matrosen werden der Zuständigkeit des Jurisdiktions des Gemeinrechts zugeteilt.

Venezuela.

Eine Verschwörung zugunsten des Expräsidenten Castro. Kabelmeldungen aus Venezuela zufolge ist dort eine neue Verschwörung zugunsten des Expräsidenten Castro entdeckt. General Carabó mit 840 Mann Infanterie und 50 Offizieren in der Hafenstadt Puerto Cabello haben sich einmütig für Castros Rückkehr nach Venezuela erklärt und verweigern die Annahme von Befehlen des derzeitigen Präsidenten. Regierungstruppen sind gegen die Rebellen abgegangen.

Badische Politik.

Ein „Dementi“.

Die Eisenbahnverwaltung veröffentlicht in der „Karlsruher Zeitung“ einen längeren Artikel, in welchem u. a. ausgeführt wird: Ein letzter Zeit hat mehrfach eine Mitteilung die Öffentlichkeit beschäftigt, wonach die Staatsbahnverwaltung beabsichtigt, neue Wagen 3. Klasse für Personenzüge zu beschaffen, die in ihrer Bauart den Wagen 4. Klasse der württembergischen Staatsbahnen ähnlich seien.

Dieses „Dementi“ befragt garnichts. Kein Mensch hat behauptet, daß preussische Wagen 4. Klasse, also solche mit Stehplätzen, vergeblich worden seien. Dagegen wurde behauptet, daß die württembergische 4. Wagenklasse bei uns eingeschmuggelt werden soll. Und diese Behauptung wird durch das vorstehende „Dementi“ vollständig aufgefressen. Dieses Verfahren aber ist unkonstitutionell und wir hoffen, daß der Landtag dagegen die entsprechenden Mittel in Anwendung bringen wird.

Attheisten — ich weiß nicht, welches von beiden das Schlimmere ist, denn wer seinen Gott nicht ehrt, kann auch seinen König nicht ehren und umgekehrt — ich sage, hätte ich gewußt, daß der Professor ein Freidenker und ein Mann der Umsturzpartei ist, ich würde ihm nun nimmermehr bei der Wahl eines Erziehers für meinen Sohn eine entscheidende Stimme eingeräumt haben.

Aber liebe Anna-Maria, sagte der Baron; es ist doch möglich, daß du in Betreff Steins unbegründeten Befürchtungen Raum gibst. Ich erinnere mich nicht, je ein Wort von ihm gehört zu haben, in welchem man mit Sicherheit die Bestätigung eines so schrecklichen Verdachtes hätte finden können.

Nun, Pastor Jäger, sagte die Baronin, sind Sie auch von der Unschuld des jungen Mannes so fest überzeugt?

Ich würde nicht der Wahrheit die Ehre geben, sagte dieser mit der Miene und dem Ton herzynigen Bedauerns, wollte ich leugnen, aus seinem Munde Neugierigen vernommen zu haben, die an das Gebiet des Freivolens, ja, ich möchte sagen: Unheiligen nahe genug streifen, um mich, ich darf wohl sagen — recht schmerzlich zu berühren. Aber ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß auch ein späterhin trefflicher Wein in der Zeit der Gährung unschmackhaft und trübe ist, und vertraue der Allgüte dessen, der aus dem Saulus einen Paulus machte.

Das ist sehr schön und christlich, sagte die Baronin, beruhigt mich aber keineswegs. Wenn die Seele meines Kindes einmal vergiftet ist, kann es mir gleichgültig sein, ob der Bergifter später seinen Frelol bereut; und ich gestehe: nach den Ereignissen des gestrigen Tages hat sich der Verdacht, den ich, ohne Uebertreibung, von dem ersten Augenblicke an gegen Stein nährte, fast bis zur Gewissheit gesteigert.

Ist etwas Besonderes vorgefallen, Gnädigste? fragte der Pastor, mit seinem Stuhle einen halben Zoll näher rüddend.

Ich spreche nicht gern darüber, antwortete die Baronin, und wenn ich es doch tue, so ist es, weil ich Sie als einen langjährigen Freund unseres Hauses kenne, und zu Ihrer Diskretion —

Meine Pflicht und Schuldigkeit, Gnädigste, rief der Pastor, die Hand auf's Herz legend und den Müden krümmend.

ist die Beobachtung...
stischen...
hauscht...
Gerecht...
sich in...
seht...
Zu ein...
fällen...
teil be...
Begn...
herren...
der Bo...
Für...
presse...
stischen...
der sich...
knüpft...
Herrn...
ung über...
Lehrer...
ummög...
wollen...
den Kar...
man nie...
nachdem...
Organen...
behaup...
Hödel-...
dung de...
gewesen...
diese L...
Charakter...
den Vor...
edigter...
er mind...
das Bla...
Hödel-...
daß er...
je lber...
erschüt...
die den...
stellung...
Wer...
Beweisg...
holte de...
hat jetzt...
nicht mel...
Mitglied...
also gef...
arbeiter...
jede ver...
dächtigen...
Glaubens...
sicher in...
die Bräu...
wichte...
Pfarr...
Schwäbi...
lassung...
unseres...
verfamm...
dem of...
evangelis...
gegen, al...
gelichen...
sprach so...
Einige...
berdiener...
Sie E...
fort...
Nicht...
bertraul...
denen ich...
den Herr...
Sie w...
der L...
haben, sel...
ältesten...
denn der...
in's Verd...
Aber...
nem G...
dieses G...
Ich ge...
big bin...
wissen...
Väter ist...
Wels (de...
unseres...
Herz) ge...
Wahrheit...
daß der...
lei sonder...
ausweicht...
Phrasen...
im Mund...
den — n...
trifft, des...
der feinig...
ein verlor...
Wend Ge...
zu sagen...
sein Mögl...
stieren, fo...
Gleichen...
feinen M...
als der W...
wis abhol...
aufgebroc...
genen W...
heißt, ihm...
gemacht.

Skrupellos

Ist die Taktik der Zentrums-Presse, speziell die des „Bad. Beobachters“... Die kleinsten Versehen und Irrtümer politischer Gegner...

Für die Skrupellosigkeit, mit welcher die Zentrums-Presse, neuerdings speziell der „Bad. Beobachter“ den politischen Kampf führt... Man sieht sich nicht im Verdachte, gerade diesen Herrn...

Aus der Partei.

Pfarrer und Jesuit über die Sozialdemokratie. In Schwäbisch Gmünd in Württemberg hatte auf Veranlassung des sozialdemokratischen Vereins ein Redakteur...

Sie kennen den Baron Oldenburg, fuhr die Baronin fort.

Nicht persönlich, Gnädigste, nur nach dem, was ich in vertraulichen Unterredungen der gnädigen Herrschaften...

Sie wissen also, in welchem Ruf — Gott sei es geflagt — der Baron steht; Sie wissen, daß wir den Kummer haben...

Aber, liebe Anna-Maria, jagte der Baron, der in seinem Stuhle hin- und herriete, ich dachte, der Gegenstand dieses Gespräches eignete sich nicht besonders...

Ich kenne die Rücksichten, die ich unserm Stande schuldig bin, jagte die Baronin, und werde sie zu beobachten wissen.

Der Abfall des Barons von dem Glauben seiner Väter ist leider zu notorisch, als daß ich einem Freund des Wels (der Pastor krümmte den Rücken), einem Freunde unseres Hauses (Se. Ehrwürden legte die Hand auf's Herz) gegenüber mit dem schmerzlichen Geständnis der Wahrheit zurückhalten sollte.

Baronin, beleerte meines gögütig sein, und ich gehat sich der dem ersten Gewisheit

Baronin, die als einen und zu Ihrer te, rief der den Rücken

entschieden, daß die Kirche eine Feindin der Sozialdemokratie sei, die materialistische Weltanschauung jedoch bekämpfe die Kirche.

„Aber ich gebe zu: auch in der Bekämpfung der Sozialdemokratie von Seiten der Kirche, soweit es sich dabei nicht um eine Abwehr der materialistischen Weltanschauung und eine Verteidigung der religiösen Güter gehandelt hat, ist manchmal gefehlt worden...“

So der evangelische Pfarrer. Fast noch weiter ging der Jesuitenpater Seiler, der am 16. März in der Marienkirche in Stuttgart über „Christentum und Sozialdemokratie“ sprach.

„Bar es der Haß gegen das Christentum? Ganz gewiß Nein! Zunächst war es der Haß gegen den Kapitalismus. Sein Entstehen trägt folgende Merkmale: An Stelle des Kleinbetriebes was durch die wirtschaftliche Entwicklung...

Schließlich bezeichnete der Redner den internationalen Sozialismus als „Schattenbild der internationalen Größe des Christentums.“

Unser Toten. Einen schweren Verlust beklagt Dresdens Arbeiterfänger-Gesellschaft: 60 Jahre alt starb am 18. März Heinrich Riva, der bis zum Jahre 1904 den Arbeiterfängerbund für Dresden und Umgegend geleitet hat.

Zhingen, 24. März. Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, 28. März, nachmittags 3 Uhr, im Ochsenstalle statt, in welcher Parteigenossen, sorgt für zahlreichen Besuch!

Söllingen, 24. März. Die vom sozialdemokratischen Verein am Sonntag Abend im „Girsch“ veranstaltete Märzfeier erreichte sich eines recht zahlreichen Besuches. Das Theaterstück „An die Scholle gefesselt“ fand reichen Beifall.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Granitsteinbrecher in Reichenbach (Odenwald), der 11 Wochen gedauert hat und bei dem durch das fortreife Verhalten der Bevölkerung sich keine Streikbrecher einmischen konnten, weil ihnen die Unterkunft verweigert wurde, ist siegreich beendet und zweijährige Tarifverträge mit Lohnerhöhung erzielt worden.

Niefengewinn und doch Lohnminderung. Die Baumwollspinnerei und Weberei Hof hat 25 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilt. Wenige Stunden nach der Beschlußfassung über die Verteilung des Niefengewinnes kündigte man den Arbeitern eine Lohnminderung von durchschnittlich 20 Proz. an.

Eine Bauarbeiterkonferenz beabsichtigt die württembergische Regierung einzuberufen. Die Konferenz soll sich mit der Frage des Ausbaues der Arbeiterschutzbestimmungen befassen und die Organisationen der Unternehmer und der Arbeiter sollen offiziell in ihr vertreten sein.

Kommunalpolitik.

Reaktionäres aus einer kleinen Republik. Die Lübecker Bürgerschaft beschloß am Sonntag die Aufhebung der bisher bestehenden Freischulen und die Schaffung des Schulgeldes nach dem Einkommen der Eltern. Schulgeld soll bei einem Einkommen von 900 M. an erhoben werden.

Reuburgweier, 22. März. Am Sonntag Abend fand hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Die Genehmigung des Voranschlags für das Jahr 1909, der nach unermesslicher Debatte einstimmige Annahme fand.

Gemeinderats. In der darauffolgenden Debatte zeigte es sich wieder einmal, wie verfehlt es ist, wenn unfererseits Leute in den Bürgerausschuß gewählt werden, denen für jede fortschrittliche Neuerung das Verständnis fehlt und deren politische Betätigung durch nichts zu erkennen ist.

Soziale Rundschau.

Zulassung der Arbeitersekretäre bei Gericht. Die deutschen Arbeitersekretariate der freien Gewerkschaften haben dem Reichstag eine Petition unterbreitet, in der darum gebeten wird, Arbeitersekretäre zur mündlichen Verhandlung vor Gericht zuzulassen.

Der Staub und die Großstädte.

Der Staub wird eine stets größer werdende Plage für Menschen, Tiere und die Vegetation. In den Städten erzeugt der gesellschaftliche Stoffwechsel riesige Massen von Staub aller Art, in den Fabriken und Werkstätten, im Haushalte, auf den Straßen und Plätzen.

Einen Ueberblick über das gesamte Gebiet der Staubbekämpfung will das vor einiger Zeit erschienene Buch von L. E. Andés „Die Beseitigung des Staubes auf Straßen und Wegen, in Fabriks- und gewerblichen Betrieben und im Haushalte“ (Wien und Leipzig, A. Hartlebens Verlag) geben.

Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden in Amerika die Straßenkörper zur Verhinderung der Staubenentwicklung mit Kohpetroleum besprengt. Die Technik schritt dann weiter von der Anwendung der Kohöle zu der sogenannten wasserlöslichen Dele und schließlich zur Verwendung von Teerölen und Teer fort.

Badische Chronik.

Durlach.

— In den Anzeigenschriften beim hiesigen Ortsgericht, über die wir am Montag berichteten, wird noch weiter bekannt, daß es sich um eine Nachlasssache handelt, die schon zwei Jahre zurückliegt. Der in diesem Falle in Betracht kommenden Erbin, einer in Amerika lebenden Frau, soll nicht der ganze Nachlass ihrer Mutter unverzinst überwiesen worden sein.

Erlingen.

— Bürgermühen und Armenunterstützung. Unsere Gemeindeverwaltung hat bei der Ausgabe des sogen. Bürgermühen in diesem Jahre eine bis jetzt ungewohnte Schärfe obwalten lassen, dahingehend, daß sie die Aufwendungen der Armenunterstützung den betreffenden bezugsberechtigten Bürgern an ihrem Bürgermühen abzieht. Wird dieses Sparsystem in lokaler Weise gehandhabt, läßt sich nichts dagegen einwenden; aber unser Gemeinderat wendet es schematisch an, ohne die nötige Rücksicht auf die jeweiligen Verhältnisse und das ist verwerflich. Wenn für vorübergehende Armenunterstützung Ersatz aus dem Bürgermühen verlangt wird, so ist dieses noch zu verstehen, nicht aber, wenn, wie geschehen, das dauernd Anzureichende noch eingeschränkt wird. Diese Praxis gereicht dem Gemeindefiskus durchaus nicht zum Vorteil, denn nockgebungen müssen die Betroffenen erhöhte Ansprüche an die Armenkasse stellen, die diese nolens volens erfüllen muß. Etwas mehr sozialpolitisches Verständnis könnte unserer Stadtverwaltung sicherlich nichts schaden, der engherzige Krämergeist hat noch nie Nutzen für die Allgemeinheit gebracht.

Der Standpunkt der Gemeindeverwaltung erscheint auch rechtlich in einem sehr eigentümlichen Lichte, wenn man die von ihr veröffentlichte Bekanntmachung dagegen hält, in welcher den Bürgern, die ihr Geholz verkaufen, hohe Strafe angedroht wird. Man bedenke, die Gemeindeverwaltung will diejenigen bestrafen, welche ihr Holz verkaufen und sich etwa mit Reseholz usw. begnügen wollen, sie aber behält den armen Gemeindefiskus, unbeschadet ihres Gehaltsverlaufs, zur Deckung der durch die Unterstützung entstandenen Kosten soviel ein, daß das ausgelegte Quantum nicht einmal einen halben Winter über reichen kann.

Es gibt doch gewiß andere Kosten, an denen man sparen könnte; warum denn immer bei den Ärmsten anfangen?

Gelingt es den von dem Abzuge betroffenen armen Bürgern nicht, den Entschluß der Gemeindeverwaltung zu ändern, so möchten wir ihnen raten, sich an das katholische Pfarramt zu wenden, welches unseres Wissens mit 1000 Mk. und einer erheblichen Anzahl Raummetern Holz jährlich abgefunden wird; dort wird ihre Bitte sicher Gehör finden und von dem Ueberfluß an Holz abgezogen werden, zumal die Betroffenen durchweg gute Christen sind.

Leider erlangt es in derartigen Fragen, die ja die ganze Einwohnerschaft angehen — wir erinnern nur an die Festhalte-Angelegenheit — jeweils der Unterstützung der hiesigen bürgerlichen Zeitungen, die samt und sonders die Interessen der Stadteinwohner vertreten wollen, die aber über den eigenen Interessenraum nie hinauskommen.

Rastatt.

— Umlageerhöhung. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Umlage für Liegenschaftsteuerwerte auf 30 Pf. für 100 Mk. festzusetzen. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 4 Pf.

— Achtung, falsches Geld! Gegenwärtig kursieren falsche 1 Markstücke in großen Mengen. Die Geldstücke fühlen sich fettig an, haben einen schlechten Klang und die Ränder sind mehr oder weniger abgegraben. Sie sehen neu aus, haben jedoch nicht den schönen Silberglanz, wie echte Stücke, da sie anscheinend nur schlecht verfilbert sind.

Singen.

— Zur Schneiderei. Die Verhandlungen zwischen den Schneidemeistern und Gehilfen haben zu einem befriedigenden Ergebnis infolge geführt, als die vier Hauptgeschäfte die Forderungen der Gehilfen, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfang, so doch in der Hauptsache als berechtigt anerkannt und genehmigt haben. Es konnte ein neuer Tarif abgeschlossen werden, wodurch der Friede im Schneidergewerbe auf längere Zeit gesichert erscheint. Auch in dem noch abseits stehenden Geschäft wird man nicht umhin können, den Tarif ebenfalls anzuerkennen, da man dort sonst Gefahr liefe, minderwertige Arbeitskräfte zu erhalten.

— Die freie Turnerschaft veranstaltet unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“ am Sonntag, 28. März, abends halb 8 Uhr beginnend, einen Familienabend in der „Sammelschule“, wozu die gesamte Arbeiterschaft freundlichst eingeladen ist. Das aufgestellte Programm ist ein sehr reichhaltiges; der Eintrittspreis ist 20 Pf. Ein etwaiger Ueberfluß ist zur Anschaffung von Geräten für die Turner bestimmt und darf daher wohl ein volles Haus erwartet werden.

— Berechtigter Anmut macht sich hier unter den Bauhandwerkern und Arbeitern bemerkbar über die Art und Weise, wie die Schreiner-, Glaser- und sonstigen Arbeiten beim Realschulbau vergeben bzw. nicht vergeben wurden. Als im vergangenen Jahr der Bau im Bürgerauschuß zur Genehmigung stand, wurde allseitig und auch in den Zeitungen dem Gedanken Ausdruck gegeben, die Arbeiten sollten in Anbetracht der gedrängten Geschäftslage ausschließlich an hiesige Geschäftsleute vergeben werden. Dies wurde, mit Ausnahme der Eisenbetonkonstruktion auch versprochen. Inzwischen scheint man aber das Versprechen vollständig vergessen zu haben. Wie wäre es sonst denkbar, daß man jetzt bei Vergebung der Schreiner- und Glaserarbeiten die Konstanzer Geschäftsleute geradezu an den Sparten herbeigezogen hat, dadurch, daß man die Pläne auch in Konstanz aufgelegt hat. Als ob hier nicht bestgeeignete Schreiner- und Glaserwerkstätten zur Genüge vorhanden wären, die unter der Geschäftsflaute so zu leiden haben, daß sie kaum ihren Arbeiterstamm weiter beschäftigen können.

Da wäre es denn doch sicherlich nicht so sehr darauf angekommen, ob die Arbeiten ein paar hundert Mark mehr oder weniger gekostet hätten, als vielmehr darauf, daß die hiesigen Geschäftsleute und mit ihnen die alteingesessene Arbeiterschaft Beschäftigung und Verdienst erhalten hätten, damit sie auch ihrerseits den Verpflichtungen gegen Staat und Gemeinde nachkommen können. Die Gefahr einer Ueberforderung wäre deswegen noch lange nicht vorhanden gewesen, dafür sorgt die Kon-

stanz unter den vielen Meistern am Plage schon selbst; außerdem hat man ja den Voranschlag und an der Spitze, damit nicht fehlt, einen Regierungsbaumeister. Und da liegt des Pudels Kern. Von einem Regierungsbaumeister, der in der Kreisstadt domiziliert, kann man nicht erwarten, daß er von den Geschäftsleuten in so einem Fabrikneft wie Singen, eine besonders gute Meinung hat. Darum darf man ihm seine Voreingenommenheit für die Konstanzer nicht so sehr hoch anrechnen. Ganz unbegreiflich ist es aber, daß unsere Stadträte, mit einer einzigen Ausnahme, für die Vergebung der Arbeiten nach Konstanz gestimmt haben.

— Unternehmerlohn. Zehn Prozent Dividende, wie im Vorjahr, verteilen nach reichlich bemessenen Abschreibungen auch in diesem Jahre die Fittingswerke an ihre Aktionäre. Für diese Herren hat es also keine Krise gegeben. Dafür hat die Arbeiterschaft umso mehr unter derselben leiden müssen. Seit anderthalb Jahren hat man in den Fittingswerken von einer Abteilung zur anderen in systematischer Reihenfolge Abzüge über Abzüge gemacht und wenn man alle Abteilungen durch war, vorne wieder angefangen, alles nur zu dem Zweck, daß ja die Herren Aktionäre nicht notliden. Und die Direktion hat es erreicht. Stolz kann sie in der Generalversammlung vor die Aktionäre hinstreten und sagen: Seht, was für tüchtige Kerls wir sind. Wenn auch das Geschäft flau ging, wenn wir nur halb so viel Arbeiter beschäftigt haben, als im Vorjahr, eure 10 Proz. bekommt ihr doch!

Aber so wie hier, ist es wohl überall. In den Zeiten der Krise müssen die Arbeiter die Zehne bezahlen, die Aktionäre, d. h. diejenigen Leute, die nur ihr Geld geliehen, sonst aber das ganze Jahr keinen Finger krümmen gemacht haben, leben herrlich und in Freuden, denn für sie sorgt die weise Direktion so ausgiebig, daß auch nicht ein halbes Prozentchen Profit verloren geht. Ob dabei die Erzeuger dieses Profits, die Arbeiter, auch soviel erhalten, als zum Leben notwendig ist, kommt gar nicht in Betracht. Das ist eben das Wesen der sogen. „göttlichen Weltordnung“, daß diejenigen, die nichts tun, genießen und kaum soviel erhalten, als zum Leben notwendig ist, während die Sozialisierbaren sich so sehr bemühen, daß sie die Weltordnung trotz ihrer angeblichen „Göttlichkeit“ so schnell wie möglich über den Haufen zu werfen und dafür zu sorgen, daß in erster Linie derjenige zu essen hat, der arbeitet.

Villingen.

— Der Konsumverein Villingen besaßte sich in einer äußerst zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung mit der derzeitigen kritischen Lage des Vereins. Herr Jährig-Mündler, Sekretär des Verbandes Südd. Konsumvereine, der 3 Tage in Villingen weilte, hat die Geschäftsführung der letzten 3 Geschäftsjahre einer eingehenden Prüfung unterzogen. Derselbe unterstellte die Geschäftsführung in der genannten Zeitperiode an Hand der am 28. Februar ds. J. aufgestellten Bilanz einer scharfen, aber sachlichen Kritik. Die Durchführung, die eine doppelte sein soll, sei es nicht, der Grundstückskaufwert ist in ungeklärter Weise erhöht worden, bei der Eröffnungsbilanz waren die Kosten nicht ordnungsgemäß vorgetragen, der Spezialreferend von 11 000 Mk. ist von der Bilanz, ohne die Generalversammlung zu befragen, in unzulässiger Weise verschmunden; im Geschäftsjahr 1907/08 wurden 3000 Mk. zuziel an Rückvergütung an die Mitglieder ausbezahlt usw.

Der Gesamtvermögensbestand war am 28. Februar ds. J. laut Inventur, welche von den Geschäftsführern der Konsumvereine St. Georgen und Schwenningen aufgenommen wurde, 88 000 Mk. Schulden gegenüberstehen. Die genaue Differenz zwischen den beiden Zahlen ist 20 339,78 Mk. Dieser Betrag fehlt. Ohne den genannten Spezialreferend von über 11 000 Mk. fehlen also noch weitere 9000 Mk., was den bereits genannten Betrag von 20 339,78 Mk. ergibt, der zuviel als Rückvergütung an die Mitglieder bezahlt worden ist. Redner machte den Vorstandsmitgliedern Bob, Schöllhorn und Hebler, sowie auch dem zurückgetretenen Aufsichtsrat schmerz, aber berechtigte Vorwürfe; so besonders Schöllhorn, der von der doppelten Durchführung keine Ahnung habe. Polizeiwachmeister A. D. Nieger als Aufsichtsratsvorsitzender hätte als früherer „Ordnungsmann“ mehr auf Ordnung sehen müssen usw. Zum Schluß machte J. eine Anzahl beachtenswerter Vorschläge, um die Sanierung des Vereins in die Wege zu leiten. Er habe nichts beschönigen können, sondern habe die reine Wahrheit sagen müssen, wenn diese auch für manchen sehr bitter war. Bei der Debatte solle Sachlichkeit walten, da in persönlicher Kritik vom Redner für die Mitglieder schon genügend geschehen sei.

In der ausgiebigen Debatte wurden von allen Rednern die freimütigen Ausführungen des Verbandssekretärs gebilligt und anerkannt. Die Herren Hebler und Nieger bringen zu ihrer Entschuldigung vor, daß ihnen die nötige Einsicht in die Bücher ügig verweigert worden wäre. Seitens der Mitglieder läßt man diesen Einwand nicht gelten. Verschiedene Maßnahmen wurden der Kritik unterzogen, z. B. die Errichtung des Spezialgeschäftes für Manufakturwaren, die nicht rationelle Einteilung der Räume beim Umbau usw. Das frühere Aufsichtsratsmitglied Weber behauptete, daß Bob und der frühere Revisor Arndt-Stuttgart im Mai 1908 davon gewußt haben, daß die Bilanz nicht richtig sei. Dem früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Nieger wurde vorgeworfen, daß er es gern sehen würde, wenn aus dem Konsumvereins-Räumen die Auktionslokale gemacht würden. Die zu der Sanierung erforderlichen Statutenänderungen wurden, nachdem ein Gläubiger, der Seifenfabrikant Oberle-Villingen, erklärt hatte, daß er, wenn die nötige Zustimmung versagt würde, den Konkurs des Vereins anmelden würde, genehmigt. Ferner wurde die Erhöhung des Geschäftsanteils von 40 auf 50 Mk., der Gesamtsumme von 50 auf 60 Mk. und die Verlängerung der Kündigungsfrist der Mitglieder von 3 auf 12 Monate genehmigt. Die Gläubiger sollen um Stundung und event. 30 Proz. Nachlaß ersucht werden. Der Kassier Schöllhorn, der seit 25. Februar ds. J. dispensiert ist, wurde endgiltig durch Generalversammlungsbeschluß seines Amtes enthoben, nachdem Kontrolleur Hebler bereits vorher „sahnenflüchtig“ wurde, indem er sein Amt niederlegte.

Der Geschäftsführer Bob wurde vorerst aus Zweckmäßigkeitsgründen beibehalten und muß, wenn die Verhältnisse einigermaßen geordnete sind, verschwinden. Als neues provisorisches Vorstandsmitglied wurde Herr Kaufmann Graf gewählt. Für die hiesigen Verhältnisse bezeichnend ist es, daß der frühere Aufsichtsrat einen Antrag auf Enthebung des jetzigen Aufsichtsrats eingebracht hat.

In der Versammlung, die teilweise stürmisch verlief, kam

die bisher von der Verwaltung versäumte genossenschaftliche Schulung zum Ausdruck.

Die Herren, die jahrelang die Mitglieder am Narrenstiel herumgeführt, hat unerwartet rasch das verdiente Schicksal erreicht. Wie haben sie sich noch beim Ausschluß der 4 Sozialdemokraten als „Triumphatoren“ geriert. Ihre Herrlichkeit ist dahin. Jener Ausschluß, von dem Verbandsrevisor Jährig sagte, daß er keine Ruhmestat war, dürfte viel zu dem raschen Verlassen der demagogischen und großsprecherischen Tätigkeit dieser Herren beigetragen haben.

Herr Schöllhorn muß sich eben jetzt im Kriegerverein als 2. Vorstand „fruchtbringend“ betätigen. Wir sind neugierig, ob die Herren jetzt wieder zum Antast laufen, um den „Vollstrecker“ zur Aufnahme einer Verächtigung zu zwingen. Es war aber noch immer so: Diejenigen, die sich am meisten als Sozialistenkretzer produzieren, haben gewöhnlich am meisten Dreck am Stecken!

Waldshut.

— Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr im „Scheffelhof“ statt, in welcher Gen. Engler sprechen wird über: „Reichspolitik und Finanzreform“. Es ist Pflicht der Genossen, dafür zu sorgen, daß die Versammlung stark besucht wird.

Pforzheim, 24. März. Die Rettungsleine. Gestern Nachmittag wollte der Mechaniker Leibbrand mit dem Lehrling Wehbra, beide bei einer hiesigen Firma in Stellung, ein von ersterem erfundene Rettungsleine zur Rettung von Personen bei Bränden dem eingeladenen Kommando der hiesigen Feuerwehr im Hofe des Rathauses vorführen. Diese Rettungsleine, ein Drahtseil, wurde im vierten Stock des Rathauses angebracht. An dem Drahtseil befindet sich ein einfacher Steigbügel, in den sich Leibbrand stellte, während der Lehrling sich auf seine Schulter stellte, worauf dann beide unter Festhaltung am Drahtseil heruntergelassen wurden. Während des Ablassens stürzte Wehbra aus einer Höhe von etwa 8 Metern herunter und zog sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu, sodaß er mittels Sanitätswagens ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Leibbrand selbst hat ebenfalls das Seil aus den Händen verloren, er blieb aber mit dem Fuße im Steigbügel hängen und konnte von dem Schlaftal im zweiten Stock der Polizeiwache, wo gerade ein Polizeiergeant mit einigen Schülern anwesend war, vom Fenster aus erfaßt, zu demselben hereingezogen und so vom Abstürzen bewahrt werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genau festgestellt. Die Übungen waren vormittags zwischen 11—12 Uhr wiederholt geübt worden und ohne Unfall verlaufen.

Sohowettertsbach, 24. März. Speisetransportwagen. Am Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, findet hier im Gasthaus zur „Kanne“ eine Versammlung statt, um zu der Frage eines Speisetransportwagens Stellung zu nehmen. Die hiesige Arbeiterschaft ist zu dieser Versammlung eingeladen. Es ist zu hoffen, daß hauptsächlich die in Durlach Beschäftigten vollzählig erscheinen, damit das leidige Essentragen einmal in Bedingung kommt. Es wäre das eine große Erleichterung für die Arbeiterfrauen.

Untergrombach, 28. März. Zur Froshjagd. Wie in vielen Gegenden, so wird auch hier im Frühjahr auf die Frösche Jagd gemacht. Dabei werden zahllose Tiere den größten Qualen ausgesetzt, indem man ihnen bei lebendigem Leibe die Schenkel abschneidet oder gar ausreißt und den übrig bleibenden Stumpf fortwirft, ohne sich weiter darum zu kümmern, welche grausamen Wunden das Tier bis zum Absterben ausgeht. Eine Warnung vor solcher Gefühlosigkeit müßte überall verkindet und gleichzeitig auf die schweren Strafen für Tierquälerei aufmerksam gemacht werden, wo man Froshschenkel kauft und verzehrt. Schule und Elternhaus sollten ihren ganzen Einfluß ausbieten, um die Quälereien, die vielfach von der Jugend ausgeübt werden, zu verhindern. Am richtigen wäre es freilich, die Jagd auf Frösche überhaupt zu untersagen, weil die Frösche wie auch die Kröten als Insektenvertilger vielen Vogelarten an Nützlichkeit nicht nachstehen, ja manche hierin noch übertreffen.

Göttingen, 24. März. Ueberfall. Letzten Samstag Abend halb 7 Uhr wurde Frau Alderwirt Keller hier beim Nachhausegehen im Wald zwischen Radolfzell und Göttingen auf offener Landstraße von einem fremden Burfchen überfallen. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Die außergerwöhnlich kräftige Frau wurde Sieger. Sie entriß dem Unhold den blanken Dolch und eilte davon. Leider gelang es dem Täter, zu entkommen.

Mehrfach, 24. März. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich, dem „Oberländer Grenzboten“ zufolge am Samstag in der hiesigen Realschule. Schon seit Monaten wurden bei Prof. Adelmann Spuren von Geisteskrankheit erkannt, die sich in letzter Zeit mehr und mehr verschlimmerten. Am Samstag brach die Krankheit mit elementarer Gewalt aus, indem Prof. Adelmann gegen den Realschulvorstand Prof. Kottengatter wie auch gegen einige andere Lehrer der Anstalt kältlich vorging. Der Erkrankte wurde vorläufig seines Dienstes enthoben. Der Oberschulrat soll von der Erkrankung des Professors A. schon etwa seit 4 Monaten in Kenntnis gesetzt worden sein, hat jedoch keine Schritte getan, um Adelmann durch eine andere Lehrkraft ersetzen zu lassen.

Sahmersheim, 25. März. Ein bedauerliches Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Der Bahnbedienstete Geiselmann aus Steinbach glitt auf dem Trittbrett eines Güterwagens aus und brachte sein Bein so unglücklich in das Rad, daß es ihm total abgerissen wurde.

Dausingen, 25. März. Brandstifterin. Gestern wurde hier die verwitwete Pauline Bauer, geb. Simon, unter dem Verdachte, in der Nacht vom 19. auf 20. ds. Mts. die Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Heinrich Bauer und Heinrich Storz hier vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, verhaftet und in das Amtsgefängnis Villingen eingeliefert.

Bad Dürheim, 25. März. Der Alkohol. Gestern Mittag 12 Uhr wurde der ledige, 57 Jahre alte Tagelöhner Josef Griebhaber hier tot in seinem Bette aufgefunden, nachdem man die von innen verschlossene Tür gewaltsam geöffnet hatte. Griebhaber war dem Schnapsstrunke sehr ergeben und dürfte der Tod infolge übermäßigen Alkoholgenußes durch Erstickten eingetreten sein. Der große Bezirksarzt von Villingen hat heute daher an Ort und Stelle die Leichenbesichtigung vorgenommen.

Bei i. W., 25. März. Tot aufgefunden in der Wiese wurde gestern die verwitwete Frau Bröcklin beim Hausener Sägewerk. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Konstanz, 25. März. Steuerdefraudant. Ein hiesiger Privatier hatte einen Teil seines Kapitalvermögens nicht zur Steuer angemeldet. Die Defraudation kam zur Kenntnis der Steuerbehörde, welche eine Hausdurchsuchung vornehmen ließ und dabei die nicht zur Steuer angemeldeten Wertpapiere von ziemlich erheblichem Betrage beschlagnahmte.

Aus der Saar, 25. März. Große Aufregung ruft unter den Landwirten das Wiederauftreten des sogenannten „Genid-trampfes“ im Stalle des Landwirts Rudolf Kandler in Hüfingen hervor, nachdem bekanntlich im Januar ds. Js. sämtliches Vieh des Landwirts Baumann bis auf ein Stück dieser unheimlichen Seuche zum Opfer gefallen ist. Kandler, ein Nachbar des Baumann, mußte innerhalb 2 Tagen drei der schönsten Stüde seines Viehes schlachten lassen.

Staufen, 25. März. Die Festnahme eines Sacharinsmugglers gelang der Gendarmerie. Derselbe stammt aus Frieblingen und hatte seinen Handkoffer mit Sacharin gefüllt. Ein zweiter Schmuggler, aus Gottenheim, wurde in Seiterheim verhaftet.

Mannheim, 24. März. Der eine der beiden Ausbrecher aus dem hiesigen Kreisgefängnis, der Schlosser Spanier, wurde gestern in Mainz in dem Augenblick festgenommen, als er einen Fahrraddiebstahl begehen wollte.

Nedarbischsheim, 25. März. Verhafteter Defraudant. Vor einiger Zeit ist der Vorsteher der hiesigen Nebenbahn-Station, Buchel, nach Verübung bedeutender Unterschlagungen flüchtig gegangen. Es ist jetzt gelungen, ihn in Paris zu verhaften. Er wird jedenfalls hierher oder nach Mosbach gebracht und steht einer empfindlichen Strafe entgegen. Dieser Fall ist der zweite auf hiesiger Nebenbahn-Station seit Eröffnung der wenige Jahre in Betrieb befindlichen Nebenbahn.

Vogberg, 25. März. Der Kassier der Spar- und Vorschußkasse, Jäger, ist den schweren Verletzungen, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hat, erlegen.

In unserem Artikel „Aus Odenheim“ in Nr. 67 ersucht das Erbschaftsgericht Bamant Karlsruhe um folgende Nichtigstellung:

1. Es ist unrichtig, daß die ausgegrabenen Gebeine aus dem alten Friedhofe nach allen „Widerrichtungen“ zerstreut wurden, es wurden dieselben vielmehr gesammelt und auf einem, rings durch eine 5-10 Meter hohe Mauer abgeschlossenen Hügel gelagert.

2. Bei Einstellung der Grabarbeiten haben wir schon am 5. Dezember v. Js. mit dem Kathol. Stiftungsrat in Odenheim den Ort festgesetzt, wo das alte schöne Friedhofskreuz aufgestellt werden soll und dabei angeordnet, daß alle Gebeine, die nicht von Angehörigen der Verstorbenen zu sich genommen wurden, in ein gemeinsames Grab vor diesem Kreuz gebracht werden.

3. Diese Anordnung gaben wir den Unternehmern der Grabarbeiten, welche nicht nur durch § 10 der Allgemeinen Vertragsbedingungen, sondern ausdrücklich noch durch den nachstehenden besonderen Beschrieb des Vertrags zum Vollzug verpflichtet waren: „Entwage beim Abheben des Terrains oder Ausheben der Fundamentgräben aufgefunden menschliche Knochenreste müssen bis ins Kleinste gesammelt, in Säfen verpackt, dem Geistlichen zur Wiederbestattung übergeben werden“.

4. Die Grabarbeiten wurden in der Hauptsache von Odenheimer Bürgern ausgeführt und wenn unseren strikten Anordnungen hierbei nicht Folge geleistet und hier überhaupt gegen die Bestimmung verstoßen wurde, so fällt der im fraglichen Artikel erhobene Vorwurf nicht auf uns, sondern auf die Nachkommen der „Altordern“ in Odenheim selbst.

5. Eine händliche Bauaufsicht wird erst vom 29. ds. Mts. in Odenheim bestellt und dann unersetzlich möglich sein, auf den Vollzug unserer Anordnungen nachsichtiger hinarbeiten zu können, als dies bisher von hier aus der Fall sein konnte.

Die betreffende Einsendung unseres Korrespondenten bezweckt lediglich, daß eine Wählhilfe des Zustandes geschaffen wird und wenn das geschieht, so ist der Zweck der Zeilen erreicht.

Neues vom Tage.

Ertrunken.

Hanau, 25. März. Bei Arbeiten an der Mainfähre bei Seligenstadt wurden durch das Drahtseil der sich in Bewegung befindenden Fähre zwei Arbeiter in den Fluß geschleudert. Dabei fand der Arbeiter Peter Wischhof den Tod in den Wellen. Sein Genosse konnte sich retten.

„Grüß Gott, Herr Hauptmann.“

Der brave Schuster Voigt, alias Hauptmann von Köpenitz, ist noch immer ein sehr populärer Mann. Auch unter Soldaten. Ein militärisches Souvenir für den „Hauptmann von Köpenitz“ hatte aber jetzt für eine Anzahl Angehöriger der Garnison Würzburg üble Folgen. Anlässlich des kürzlichen Gastspiels des Schuhmachers Voigt in Würzburg erlaubten sich einige Soldaten den Wit, mit militärischem Honneur an dem saligen Hauptmann vorbeizumarschieren und ihm ein „Grüß Gott, Herr Hauptmann!“ zuzurufen. Der Fall kam zur Anzeige und der Regimentschef verhängte gegen die Soldaten Arreststrafen, weil sie einen Mann begrüßt haben, der den Militarismus so großartig blamiert hat.

Eine Sängerin erschossen.

Moskau, 25. März. Die Irsisch-dramatische Sängerin Parholb vom hiesigen Stadttheater wurde heute Nachmittag, während sie Gesangsunterricht gab, von einer Sängerin, die nachmittags aus Berlin eintraf, erschossen. Die Mörderin wurde auf dem Bahnhof verhaftet.

Kriegsieber.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ gibt folgendes Stimmungsbild von dem in Oesterreich herrschenden Kriegsieber: Man will gar nicht mehr davon sprechen, man will nicht daran denken, aber überallhin läuft einem dieses eine Thema nach. Man entflieht den Wirtschaftskreisen, wo alle Stammtische vom Kriegsieber durchdrungen; man hütet sich, in der Elektrische ein Gespräch anzufangen; man brüllt den Freiseur unfreundlich an, damit er den Mut verliert, ein Gespräch anzuknüpfen. Alles vergebens. Den Kriegsiebergesprächen entrinnt man jetzt nicht. Man entschließt sich, Wien zu verlassen, um das Aufregungszentrum zu meiden. Aber auf dem Bahnhof steht eine Menge junger Leute, jeder hat einen kleinen Koffer in der Hand, die meisten

eine Kappe auf dem Kopfe. Blödsinn hört man neben sich einen jungen Mann zu einem Asten sagen: „Sei so gut und geh morgen gleich zum Notar. Es ist ja nur vorrücksichtshalber. Vielleicht bin ich in vierzehn Tagen wieder zurück; aber man kann doch nicht wissen... Sollen also wenigstens alle Papier in Ordnung sein!“ Um der Kriegsluft auszuweichen, um an was anderes zu denken, geht man abends ins Theater. Aber man sitzt ganz eingeschüchtert in den vielen leeren Fauteuilreihen da; offenbar streifen jetzt auch die Freikartler. Im Zwischenakt naht ein Biletteur tröstend: „Na ja, wer hat denn Lust, ins Theater zu gehen, wenn an einem Tage vierzehntausend...“

Genug! Auch da ist man vor dem Thema nicht sicher. Vormittags sitzt man im Bureau über der Arbeit. Aber im anstößenden Zimmer redet einer so laut, daß man unmöglich abblenden kann. Man hört nur Gesprächsfetzen: ... Und überhaupt, ich bin nicht blutigierig... Ich kann nicht einmal zuschauen, wenn Gendeln abgestochen werden! Ich kann keine Krebse essen, weil ich immer noch das lebende Tier vor mir sehe! ... Wie kommt' ich dazu? ... Blödsinn! ... Unmöglich kann man arbeiten, wenn drüben so aufgeregt debattiert wird. Mittags ist man im abgewohnten Wirtshaus, im Extrazimmer, linker Tisch rechts. Den Platz hält der „Jean“ immer reserviert. Heute sitzt dort eine dicke Hebamme. Wütend dreht' ich mich um und rufe nach dem Jean. Der Biletteur schleicht leise heran und flüstert mir ins Ohr: „Wissen Sie, der Jean hat nämlich gestern seine Einberufung gekriegt. Aber ich bit! Sie, sagen S' es nicht weiter; ich glaub', das ist verboten.“

Überall wird entweber geschrien oder geklüffelt. Spät nachts, als ich gestern nach Hause ging, hörte ich noch zwei Herren miteinander debattieren. Der eine liestelste geheimnisvoll; da wurde der andere riefig aufgeregt und schrie: „Und ich sage Ihnen, ich kaufe schon nächsten Samstag serbische Rente! Gewagt? ... Wir werden sehen!“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. März.

Frauenversammlung.

Am nächsten Dienstag, 30. ds., findet im Saale 3 der Brauerei Schrempf, Waldstraße, eine vom Sozialdemokr. Verein einberufene Frauenversammlung statt. Genossin Blase aus Mannheim wird über das Thema sprechen: Die moderne Frauenorganisation. Wir ersuchen die Frauen und Töchter unserer Parteigenossen, sowie alle jene Arbeiterinnen, die mit unserer Sache sympathisieren, diese Versammlung zu besuchen.

Generalversammlung des Gewerkschaftskartells.

Die gestern im Rutschmannschen Lokale abgehaltene Generalversammlung war sehr gut besucht. Es fehlten nur die Vertreter der organisierten Maler, Metzger und Mühlenarbeiter. Die Tagesordnung war eine reichhaltige. Bei dem Punkt: Innere Angelegenheiten erklärte Vorsitzender Hilz, daß der ihm von Berlin aus zugewandte Antrag auf Errichtung einer Jugendkommission sich dadurch erledigt, daß die im Kartell bestehende Lehrlingschul-Kommission mit dieser Aufgabe betraut wird. Die Agitation für die Erringung der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe unterliegt das Gewerkschaftskartell dadurch, daß es erklärt, die Mitglieder der Gewerkschaften halten den Arbeiter-Lohnschuß und die Durchführung der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe für dringend notwendig. — Die Maiefeier soll wie bisher begangen werden. — Der Brauer Jeller, der seinerzeit bei Höpfer gearbeitet hat und an dessen Entlassung sich verschiedene Verhandlungen geknüpft, hat Winterstraße 21 ein Flaschenberggeschäft errichtet und bittet um Unterstützung der Gewerkschaftsmitglieder.

Alsdann werden die Berichte der Kartell-Kommission, des Sekretärs und der Kassierin berichtet entgegengenommen. Wir werden darauf zurückkommen, wenn der Bericht des Arbeitersekretärs vorliegt. Bemerkte sei nur kurz, daß die Frequenz des Sekretariats im Jahre 1908 gestiegen ist von 5935 Besuchen 1907 auf 6203 im Vorjahre. Auskünfte wurden gegeben 1907 6161, 1908 6445. Auch die Zahl der im Vorjahre angefertigten Schriftstücke hat eine Steigerung erfahren. — Die Kassenerhältnisse liegen wie folgt: Einnahmen 8364,17 Mk., Ausgaben 6426,37 Mk., Kassenbestand 1937,80 Mk. Somit sind die finanziellen Verhältnisse des Kartells zufriedenstellend.

In die sich an die Berichte anschließende Diskussion wurden verschiedene Fragen hineingeworfen: Wiederanfluß der Metallarbeiter, Bau eines Hauses für die Gewerkschaften, Trennung des Rastierpostens von dem des Sekretärs, schlechte Herbergsverhältnisse in Karlsruhe, Auflegen der Gewerkschaftsblätter in den städtischen Leshallen usw. Es beteiligten sich eine größere Anzahl der Delegierten. Dem Vorsitzenden und dem Schriftführer werden je 25 Mk. für ihre Mißverwaltung ausbezahlt. Die Tätigkeit des Sekretärs findet Anerkennung.

Die Wahl des Kartellvorstandes erfolgt per Affiklamation. Der alte Vorstand wird, mit Ausnahme von Wächter, wiedergewählt. Neugewählt werden Philipp und Hof. Zu Revisoren bestimmt man Ansböck, Maier und Weiß.

Ueber die Tätigkeit der Bauarbeiter-Schutz-Kommission erstattet Philipp Bericht. Auf den Staatsbanken sieht es am schlechtesten aus. Durch eine Audienz beim Minister v. Bodman haben wir verschiedene Zugeständnisse erreicht. Unsere Wünsche werden wir dem Ministerium unterbreiten. Es mühen öfters Bauarbeiter-Versammlungen stattfinden. — In die Kommission haben die Bauberufe ihre Delegierte zu entsenden.

Die Herbergs-Kommission hatte erhebliche Monita zu machen. Es waren im Gasthaus zum „Storch“ ziemlich Mißstände zu konstatieren. — Philipp, Willi und Winter bilden auch künftig die Herbergs-Kommission.

Es bilden die Jugendschutz-Kommission Hüber, Rothweiler und Willi; die Sekretariats-Kommission Franz, Krebs, Wolf und Wüst, für den Verein Volksbildung Schulz und Weigmann, für die Wirtschftsversicherung Hof.

Um 1/4 11r wurde die recht sachlich verlaufene wichtige Sitzung geschlossen.

Die Verhandlungen

der Vertreter der organisierten Holzarbeiter und Maier mit dem süddeutschen Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe haben gestern in Mannheim stattgefunden. Sie führten vorläufig zu keinem Resultat. Es wurde eine gemischte Kommission eingesetzt, die ihre Beratungen am nächsten Dienstag fortsetzt. Am Mittwoch findet alsdann wieder eine Plenarsitzung der Beteiligten statt.

Städtisches Elektrizitätswerk im Albtal.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat beim hiesigen Bezirksamt um die Erteilung einer Konzession für die Anlage eines Elektrizitätswerkes im Albtal, in der Nähe der Station Spielberg-Schöllbrunn der Albtalbahn nachgesucht. Nach dem Projekt ist vorgesehen, das Wasser des Weisenbaches in einem Staubeiher zu fassen, mit demjenigen der Alb vereinigt von Marzoll ab in einem Kanal am südlichen Hang des Albtales weiter zu leiten und bei der Ausmündung des Moosbales das dadurch gewonnene Gefälle auszunützen. Die Moosalb soll gleichfalls in einem Staubeiher gefaßt und in einem Kanal dem Werk zugeführt werden. Die so gewonnene bedeutende Kraft soll in elektrische Energie umgewandelt durch unterirdische Kabel nach Karlsruhe weitergeleitet werden. Es ist vorgesehen, auch Strom an die benachbarten Gemeinden des Albtals abzugeben. Ob das Gesuch der Karlsruher Stadtverwaltung Genehmigung findet, ist nicht sicher, da ein ähnliches Konzessionsgesuch der bayerischen Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ seinerzeit abgelehnt wurde.

In einen Pferdewurstprozess in Berlin

Ist auch ein Karlsruher Händler, Anton Fetting, verurteilt. Er ist am Montag nicht erschienen und wurde deshalb ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Geladen sind 100 Zeugen. Angeklagt sind Schlächter aus der Umgebung von Berlin. Es handelt sich natürlich um Nahrungsmittelfälschung. Der als Rohwurstfabrikant schon seit langem bekannte eine Angeklagte Behnke übernahm im Jahre 1901 von dem Rohschlächter Weimann die in Weihensee gelegene Rohwurstfabrik. Hier verfertigte v. „Prima Salami“ und Schladwurst, Miodwurst, Mettwurst und Polnische Wurst, die er dann als durchaus reelle, aus Schweine- und Rindfleisch bestehende Wurst in den Handel brachte, die tatsächlich aber aus prima „Sottcheib“ unter Zusatz von Schweinefleisch bestand. Wegen dieses betrügerischen Verkaufes von Rohwurst wurde Behnke schon im Jahre 1905 von der Strafkammer des Landgerichts I zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Auf seine Revision hob das Reichsgericht aus einem formellen Grunde dieses Urteil auf, jedoch ist ein neues Urteil bisher noch nicht ergangen. Der Betrieb von Behnke nahm von Anfang an einen sehr großen Umfang an, Abnehmer wurden mehrere hundert Geschäftsleute, darunter hauptsächlich Delikatwarenhändler und Gastwirte in allen Gegenden des Reiches. Wie aus den beschlagnahmten Geschäftsbüchern hervorging, wurden wöchentlich weit über 50 Zentner Rohwurst versandt. Viele Firmen, darunter auch verschiedene Berliner, ließen sich die Wurst unter einer Dedadresse senden. Ein anderer Angeklagter, Krüger, lieferte u. a. auch an die Kavallerie des Regiments Nr. 111 in Rastatt und an das Infanterieregiment Nr. 15 in Saarburg. Welchen Umfang der Geschäftsbetrieb der Firma Krüger u. Co. schon angenommen hatte, beweist, daß Schröller allein an eine Firma in der Zeit vom 5. April bis Mitte September 1905 für 20 944 Mk. Pferdewurst als „H. Schwarzwälder“ und Thüringer Wurst“ geliefert hatte.

Schließlich ist auch der Angeklagte Fetting an dem Rohwurstvertrieb Engros beteiligt, der schon seit Jahren von seinem Heimator Steinmaier aus mit Behnke in Geschäftsverbindung stand. Er verlegte sein Geschäft dann nach Karlsruhe, von wo er in etwa 4 Monaten für über 3000 Mk. Pferdewurst in Verkehr brachte. Er behauptet, selbst nicht gewußt zu haben, daß ihm von Behnke Rohwurst geliefert worden war. Die Angeklagten Behnke dagegen behaupten, daß dem Fetting die Zusammenfassung der Wurst sehr wohl bekannt gewesen sei. Das Urteil werden wir mitteilen.

Leistenbrüche

entstehen nach der ständigen Spruchpraxis des Reichsversicherungsamtes in der Regel nicht infolge der Arbeit, sondern nur bei Gelegenheit der Arbeit, da in der Regel eine Bruchanlage anzunehmen sei, die allmählich das Austreten des Bruches zur Folge habe. Mit anderen Worten: Das Reichsversicherungsamt sieht in der Regel in einem Leistenbruch keinen Betriebsunfall. Es sind schon außerordentliche Umstände festzustellen, wenn ausnahmsweise eine andere Entscheidung herbeigeführt werden soll. In voriger Woche war das am hiesigen Schiedsgericht für Arbeiterverfälschung der Fall. Da erachtete das Gericht bei einem Steinbrecher in Uebereinstimmung mit dem ärztlichen Sachverständigen die Umstände im Moment des Schmerzeintritts und des Verhaltens des Verletzten sofort nachher für einen Beweis, daß ein plötzliches, durch den Betrieb verursachtes Ereignis eingetreten sei, das das Austreten des Bruches zur Folge gehabt habe. Die Entschädigung wurde, wie in solchen Fällen üblich, auf 10 Proz. bemessen.

Das Sammeln von Ansichtspostkarten.

Daß das Sammeln von Ansichtspostkarten auch strafbar sein kann, zeigte die Verhandlung der Anklage gegen den 31 Jahre alten Postboten Josef Philipp aus Odenheim wegen Unterschlagung im Amte, Unterdrückung von Postsendungen und Urkundenfälschung. Der vor der Strafkammer Karlsruhe Angeklagte, der seit dem Jahre 1903 in Karlsruhe als Postbote angestellt war, ist ein Freund von interessanten Postkarten. Er betätigt dabei eine Neigung für Naktkultur und dieser trug er Rechnung, indem er sich eine Sammlung von Postkarten anlegte, auf denen mehr oder minder nackte Frauenpersonen abgebildet waren. Dagegen liehe sich, wenn man von der ästhetischen Seite absteht, nichts einwenden, denn auch hier heißt es: „chacun à son gout“ (jedem nach seinem Geschmack). Also daraus könnte Philipp kein Vorwurf gemacht werden. Wenn es aber doch geschah und sogar von Seiten der Staatsanwaltschaft, so war dies darauf zurückzuführen, daß der Angeklagte seinen Sammeleifer auf Ansichtskarten ausdehnte, die er zum Zwecke der Zustellung an verschiedene Adressaten dem Postamate erhalten hatte und die er aber sich aneignete. Außerdem befiehlt Philipp eine Drucksachensendung von 20 Ansichtskarten in seinem Besitz, statt sie ordnungsgemäß abzuliefern.

So besah er eine große Sammlung von Ansichtskarten, von denen mehrere aus Paris, Petersburg, Dresden, Wiesbaden

und Zürich stammten. Die Polizei entdeckte sie, als sie im Februar ds. J. bei Philipp eine Fälschung vornahm, gegen den eine Untersuchung wegen Amtsunterschlagung eingeleitet war. Durch dieses Verfahren wurde festgestellt, daß der Angeklagte einen Einkaufsbrief aus Aisch in Böhmen mit 26 Mk. Anhalt und einige Tage später, am 10. Dezember, einen solchen Brief aus New-York, in dem sich 7 Dollars befanden, unterschlagen, geöffnet und das Geld sich angeeignet hatte. Diese Briefe vernichtete er und zur Verdeckung seiner Pflichtwidrigkeiten fälschte er die Empfangsbefehle seiner Pflichtwidrigkeiten fälschte er die Empfangsbefehle seiner Pflichtwidrigkeiten fälschte er die Empfangsbefehle seiner Pflichtwidrigkeiten...

Alle diese strafbaren Taten führten Philipp auf die Anklagebank. Er war in vollem Umfange geständig. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erachtete eine hohe Strafe für geboten, da das Publikum vor derartigen Uebertreibungen gewisser Beamten geschützt werden müsse.

Postschekverkehr.

Man schreibt der Redaktion: Mit dem 1. Januar 1909, dem Tage des Inkrafttretens des Postschekgesetzes, sind auch für die Stadthauptkasse Karlsruhe unter Nr. 3 und für die Kasse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke unter Nr. 4 Konten beim hiesigen Postschekamt eröffnet worden. Leider wird von dieser Einrichtung bis jetzt nur ein mäßiger Gebrauch gemacht. Der Postschekverkehr, welcher sich in Oesterreich in den 25 Jahren seines Bestehens vortrefflich eingebürgert hat, erleidet nicht nur dem Zahlungspflichtigen wesentlich die Abwicklung des Geschäftes, sondern bietet auch die Möglichkeit, den Vorrat an Geld im allgemeinen einzuschränken.

Nehmen wir ein praktisches Beispiel: Kaufmann Müller hat 80 Mk. Umlage zu zahlen. Müller entrichtet die Umlage in bequemer Weise dadurch, daß er eine Zahlkarte auf den Betrag ausfüllt und zur Gutschrift auf das Konto der Stadthauptkasse (Nr. 3) die genannte Summe einzahlst. Den Betrag der Zahlkarte zahlt Müller bei der ihm am nächsten gelegenen Postanstalt ein. Besondere Auslagen entstehen dem Müller nicht, da für die Zahlkarte keine Gebühr zu zahlen ist; diese trägt die Stadthauptkasse.

Ein anderes Beispiel: Wir nehmen an, ein Privater Schulze hat 600 Mk. Umlage zu zahlen. Schulze hat ein Postschekkonto. Die 600 Mk. braucht er nun weder in bar bei der Stadthauptkasse, noch bei einem Postamt einzuzahlen. Er nimmt vielmehr ein rotes Ueberweisungsformular und weist das Postschekamt an, aus seinem Guthaben den Betrag von 600 Mk. auf das Konto der Stadthauptkasse zu überweisen. Diese Ueberweisung kostet den Schulze 3 Pf., welcher Betrag seinem Guthaben beim Postschekamt abgebucht wird. Schulze hat also den Umsatz jeglichen Bargeldes und den Weg zur Stadthauptkasse erspart.

Das Ueberweisungsformular und die Zahlkarte haben einen Abschnitt, auf dem etwaige für die Stadthauptkasse bestimmte Mitteilungen zu machen sind, damit das Auffuchen der Schuld nicht allzu erschwert wird. Bis zu Beträgen von 1000 Mk. kann eine Ueberweisungskarte verwandt werden; diese wird mit 5 Pf. frankiert in den nächsten Briefkasten gelegt oder beim Postschekamt abgegeben. In letzterem Falle ist kein Porto zu zahlen. Bei Beträgen über 1000 Mk. ist eine Ueberweisung in Mattform zu verwenden. Diese ist im Umschlag, der mit 10 Pf. bezw. in Karlsruhe mit 5 Pf. zu frankieren ist, zu versenden oder abzugeben. Wodann ist der Weg auf die Stadthauptkasse erspart. Es entsteht kein Aufschub durch langes Warten bei größerem Andrang des Publikums, es muß kein Geld gezahlt werden, da die Stadthauptkasse diese Mittel ebenfalls nicht bar erhält, sondern sich gutschreiben läßt und andererseits wieder ihre Zahlungsverbindlichkeiten durch Ueberweisung bei der Post vollziehen läßt, wie an folgendem Beispiel zur Darstellung gelangt:

Die Stadthauptkasse schuldet dem Rentier Schulze 54 Mk. Als Besitzer eines Postschekkontos hat Schulze der Stadthauptkasse mitgeteilt, daß alle Zahlungen, die die letztere an ihn zu machen hat, auf sein Konto gutzuschreiben seien. Die Stadthauptkasse verfährt daher in gleicher Weise mit der Zahlung dieser Schuld, wie Kaufmann Schulze bei der Zahlung der Umlage verfahren ist. Der Gang zur Post ist jedem Privaten viel geläufiger als der zur Stadthauptkasse. Es können derartige Zahlungen nebenbei vollzogen werden. Aus allgemein wirtschaftlichen Gründen wäre es zu begrüßen, wenn man sich dieser Zahlungsweise mehr und mehr bedienen würde.

Verfuchtes Sittlichkeitsverbrechen.

Wieder muß von dem Versuch, ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, Notiz genommen werden. Verhaftet wurde ein 20jähriger, lediger, aus Raftatt gebürtiger und in Ettlingen in Stellung gewesener Buchhalter, der gestern Abend 7 Uhr ein 9 und ein 10 Jahre altes Mädchen von der Nebenstraße nach dem Durlacher Walde lockte, um dort ein Sittlichkeitsverbrechen verüben zu können. Er wollte zunächst nur das eine Mädchen mißhandeln, allein die beiden Kinder ließen sich nicht von einander trennen. Im Walde angekommen, warf er eines der Mädchen auf den Boden und hielt ihm den Mund zu, worauf das andere dabonspwang und um Hilfe schrie. Hierdurch gelang es erwachsenen Personen, den Täter einzuholen, festzunehmen und ihn der Polizei auszuliefern.

Die Verurteilung der Industriefäbte.

Eine interessante Feststellung ist in Hagen i. W. gemacht worden. Am Abend des 24. Februar war ein leichter Schneefall eingetreten, der einer Niederschlagsmenge von 0,5 Millimeter Schmelzwasser oder 1/2 Liter auf das Quadratmeter entsprach. Dieses Schmelzwasser hatte eine fast tintenschwarze Färbung, die erklärt wurde, als man bei der Untersuchung in 1/2 Liter Schmelzwasser 0,4 Gramm Kohlentelchen und 0,8 Gramm Aschenbestandteile feststellte. Da 1/2 Liter Schmelzwasser auf 1 Quadratmeter gefallen ist, so berechnet sich hiernach der Niederschlag an Schmutzteilen für eine Fläche von 100 Metern im Quadrat (also für 1 Hektar) auf 24 Pfund. Bei dem leichten Schneefall des 24. Februar sind somit auf der 3285 Hektar betragenden Fläche der Stadt Hagen 49,42 Tonnen = 788,4 Zentner = 3 1/2 Doppelwagen Schmutzteile niedergefallen, wovon der dritte Teil unverbrennte Asche darstellt, die durch die Schornsteine der zahlreichen Einzelkesselanlagen in die Luft gelangt ist und vom Schnee mit niedergeschlagen wurde.

Das Einküchenhaus wird jetzt auch in unsere Stadt kommen. Wie aus einer in hiesigen Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, beabsichtigt die Berliner Einküchen-

haus-Gesellschaft, in Karlsruhe das Einküchenhaus in künstlicher Ausführung und ausgestattet mit allem modernen Komfort zu errichten. Der Preis für ein Wohnzimmer (einschließlich Zentralheizung nebst Sauerstoffzuführung, Warmwasserbereitung, Vakuumreinigungsanlagen) beträgt in den von der Gesellschaft erstellten Berliner Häusern 200-350 Mk. Für Verköstigung werden für eine Person 70 Mk., für eine zweite 60 Mk., und für jede weitere Person 50 Mk. im Monat entrichtet. Für Kinder im Alter von 9-14 Jahren werden 40 Mk., für Kinder bis zu 9 Jahren 30 Mk. bezahlt, sofern für sie besonders bestellt wird.

Bei diesen hohen Mietpreisen und keineswegs billigen Verpflegungspreisen wird, wie bei so vielen praktischen Neuerungen, nur der Bessersituierte sich die Vorteile einer solchen Einrichtung verschaffen können.

Der Segen der Not. Am Freitag Abend hält Dr. Johannes Müller im Eintrachtsaal seinen letzten Vortrag: Der Segen der Not.

Der hiesige Mieter- und Bauverein erzielte im Jahre 1908 nach seinem veröffentlichten Rechenschaftsbericht einen Reingewinn von 13462,55 Mk. Der Buchwert der von ihm erstellten Gebäude beträgt 2290 643,61 Mk. Im Laufe des Jahres 1908 hat sich das Gewinnvermögen der Mitglieder um 11 324 Mk. vermehrt. Die Gesamtsumme betrug am 1. Januar 1908 264 000 Mk., am Schlusse des Jahres 1908 285 000 Mk. und am 1. Januar 1909 286 400 Mk.; sie hat sich im Laufe des Jahres 1908 um 20 600 Mk. vermehrt. Der Mitgliederstand war am 1. Januar 1909: 1118. Die Zahl der Geschäftsanteile betrug 1432.

Krankenschwestern und städtisches Krankenhaus. Das Ministerium des Innern beabsichtigt, nach einem vom Bundesrat festgestellten Entwurf Vorschriften über die Prüfung und Anerkennung von Krankenschwestern zu erlassen. Es ist der Meinung, daß in staatlichen oder sonstigen vom Staate für diesen Zweck anerkannten Anstalten Gelegenheit zur Erlangung der nach den Vorschriften nachzuweisenden Ausbildung, die nach dem Entwurfe beigegebenen Grundfächer zu erfüllen hat, gegeben werden sollte. Das Bezirksamt fragt mit Bezug hierauf an, ob der Stadtrat bereit ist, im hiesigen städtischen Krankenhaus eine den Vorschriften entsprechende Krankenschwesternschule einzurichten. Die Anfrage wird bejaht. In dem Personal der medizinischen Abteilung des städtischen Krankenhauses treten mit Wirkung vom 1. April ds. J. an folgende Änderungen ein: der erste Assistentarzt, Dr. Mayerle, und der Medizinalpraktikant Dr. Helbing scheiden aus. Dafür werden übertragen: die Stelle des ersten Assistenten dem Dr. Stodert, die Stelle des zweiten Assistenten dem Dr. Schlüterer, die Stelle des dritten Assistenten dem Medizinalpraktikanten Max Gumpich, die Stelle des vierten Assistenten der Medizinalpraktikantin Alice Veiter.

Wegen Entwendung von drei Pfund Schweineschmalz mußte sich der 22 Jahre alte Metzger Friedrich Dengler aus Wildberg vor der hiesigen Strafkammer verantworten. Der Angeklagte stand im Februar bei dem Metzgermeister Specht dabei in Arbeit. Am 16. Februar wurde er in den Keller geschickt, um Schmalz für den Verkauf im Laden zu holen. Bei dieser Gelegenheit entwendete Dengler drei Pfund Schmalz, die er gundacht in seinem Zimmer verbergte. Tags darauf wollte er das Schmalz einem Bekannten schenken, der ihm eine Gefälligkeit erweisen sollte. Der Angeklagte besaß eine Geliebte, die sich um jene Zeit auf polizeiliche Anordnung im Krankenhaus befand. Sie wollte er befreien. Dabei sollte ihm der Bekannte behilflich sein und als Lohn dafür das gestohlene Schmalz erhalten. Dieser ließ sich indes auf diesen Handel nicht ein und so wurde aus der geplanten Entführung nichts. Dengler aber wurde verhaftet, da man den Diebstahl entbedt und ihn angezeigt hatte. Am Montag erhielt er im Hinblick auf seine mehrfachen Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens trotz des nicht hohen Wertes des Gestohlenen 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Ein Kaufmannslehrling aus Schwellingen stahl seinem Lehrherrn in der Südweststadt auf erschwerter Weise einen Hundertmarkschein, um damit einlässliche und unterschlagene Gelder, die er zu Vereinszwecken verbrauchte, wieder decken zu können. Bei der Durchsuchung wurden noch 46 Mk. vorgefunden, beschlagnahmt und der Lehrling vorläufig festgenommen.

§ 175. Verhaftet wurde ein 30jähriger lediger Gasarbeiter von hier wegen Vergehens gegen § 175 des R.Str.G.W.

Der abgedankte serbische Kronprinz.

Seit einigen Tagen kursierte das Gerücht, daß im Belgrader Krankenhaus ein Diener des Prinzen Georg infolge schwerer Verletzungen, mit welchen ihn der kronprinzliche Kommando traktiert hatte, gestorben sei. Die serbische Presse hat aus diesem Anlaß Standal gemacht und gestern veröffentlichte der Telegraph, daß Kronprinz Georg in einem an den Ministerpräsidenten gerichteten Schreiben auf die Thronfolge verzichtet habe. Thronfolger wird nun der zweite Sohn Peters mit Namen Alexander.

Bei diesem Anlaß dürfte es zweckmäßig sein, einige historische Reminiszenzen über das serbische Gottesgnadentum auszugraben. Der Stammvater der gegenwärtig in Serbien herrschenden Dynastie war Kara Gerny (der schwarze Georg), ein ehemaliger serbischer Bauer und österreichischer Feldweibel, der Stifter der einen serbischen Dynastie, der Karageorgewitsch. Wegen verschiedener Mordtaten verfolgt, ging er unter die Räuber und wußte später an die Spitze des serbischen Aufstandes gegen die Türken zu gelangen. Nach deren Vertreibung wurde er zum Fürsten von Serbien gewählt, aber später von den Türken selbst wieder vertrieben. Da trat der Stifter der anderen Dynastie, Miloš Obrenowitsch, ein ehemaliger Häufentreiber, auf und ließ dem Karageorg im Schlafe den Kopf abschneiden, den er dem Großweir sandte. So ward Miloš Fürst von Serbien, und damit war das Land den beiden Dynastien preisgegeben, die sich ständig um die Krone tritten. Drei Fürsten wurden ermordet, vier mußten abdanken. Erst nach Alexanders und Dragas Ermordung sind bekanntlich wieder die Karageorgewitsch am Ruder.

Belgrad, 25. März. Nach Bekanntwerden des Abdankungsschreibens des Kronprinzen herrschte in der Stadt große Aufregung, die einen Umfang annahm, wie seiner-

zeit bei der Ermordung des Königs Alexander. Der Konat ist militärisch besetzt. Wie es heißt, sind die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Belgrad zurückberufen worden.

Belgrad, 26. März. Aus bester Quelle verlautet, daß Prinz Alexander, der zweite Königssohn, kategorisch erklärt hat, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen und ihm sie absolut nicht aufgezwungen werden könne.

Ueber die Vorgänge, die zu dem Verzicht des Kronprinzen führten, wird das folgende bekannt: Mittwoch Abend fand ein Ministerrat statt, in dem der Kriegsminister Mitteilung über den wahren Stand der Kriegsvorbereitungen Oesterreichs machte und erklärte, daß, wenn Serbien allein bleibe, der Krieg für Serbien ein furchtbares Debakel werden müsse. Die Minister machten dem Kronprinzen die schwersten Vorwürfe, daß er das Land durch seine heberäische Agitation in eine solche Situation gebracht hätte. In dem Ministerrat wurde auch die Beschuldigung des Blattes „Zwono“ wegen der Ermordung des Dieners zur Sprache gebracht. Es wurden sofort Stimmen laut gegen das Verbleiben des Kronprinzen in der Armee und beschloßen, wenn der Kronprinz nicht auf alle Ehren verzichte, er aus der Armee ausgeschieden würde. König Peter ließ den Kronprinzen noch abends zu sich rufen und verlangte von ihm im Sinne des Vorschlages des Ministerrates einen Verzicht auf die Thronfolge. Nach langem Kampf fügte sich der Kronprinz.

Telegramme.

Unternehmer-Terrorismus.

Breslau, 25. März. Der Verband der schlesischen Textilindustriellen beschloß, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, falls bei der Firma Schleifische Wollweberei-Langenbielau die ausländischen Arbeiter nicht bis Freitag die Arbeit wieder aufnehmen würden, allen organisierten Textilarbeitern in Reichenbach, Langenbielau und Peterwaldau zu kündigen.

Der fall Tremel.

Bayreuth, 25. März. Um Mißverständnissen, die durch das von Pfarrer Tremel an den Erzbischof v. Albert gerichtete Schreiben entstehen könnten (1), vorzubeugen, erklärt der jugliberale Verein Bayreuth auf Grund von genauen Informationen: Der Brief Tremels bildet nach den Beweggründen, aus denen er entworfen ist, eine Brücke zu der von Tremel selbst, ferner vom jugliberalen Verein Bayreuth und wohl von allen katholischen Männern der liberalen Parteien gewünschten friedlichen, aber prinzipiellen Entscheidung und Klärung der vom Banberger Kapitel nun einmal aufgerollten staatsrechtlichen Fragen. Als Tatsache kann mitgeteilt werden, daß eine Aussprache Tremels mit dem päpstlichen Nuntius in München, die Klärung und Entscheidung der Angelegenheit so eingeleitet hat, daß zu erwarten ist, es werde die Beilegung der bestehenden Differenzen in lokalster Weise in nächster Zeit erfolgen. Zumutungen politischer Art sind an Tremel nicht gestellt worden.

Das ist ein Verlegenheitsgestammel. Tremel wird sich dem Willen der Kurie unterwerfen, der Spektakel der Jungliberalen war für die Kap.

Zwischen Krieg und Frieden.

Rußland für den Frieden.

Paris, 25. März. Wie die Agence Havas meldet, ist Zwolski entschlossen, ohne Vorbehalt die Annexion Bosniens und der Herzegowina anzuerkennen, in der Hoffnung, daß auch Frhr. v. Lehrenthal in der Folge den von den Mächten ausgearbeiteten Entwurf der serbischen Note genehmigen werde, der übrigens geeignet sei, Oesterreich-Ungarn die verlangten Garantien zu geben.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Waldshut. Nicht Marktstraße 24, sondern Marktstraße 18 IV wohnt der fragliche Einsender.

Volksfreund-Buchhandlung • Markgrafenstraße 26.

Das Buch des Pfarrers Pfleger über „Die Religion der Modernen“ ist zum Preise von 50 Pf. zu haben. Die fraglichen Thesen, die Pfarrer Pfleger bei seinem Vortrage im Kolosseum in Karlsruhe Ende November 1907 aufgestellt, haben allgemeines Interesse gefunden.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag Abend halb 9 Uhr: Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen dringend notwendig. 1600 Der Vorstand.
Baden-Baden. (Gewerkschaftskartell.) Sonntag, 28. März, vormittags punkt halb 10 Uhr: Kartellung mit Vortrag über Krankenversicherung. Hierzu laden wir die Delegierten, sowie die Vorstände der Gewerkschaften herzlich ein. 1608
Freiburg. (Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Samstag, 27. März, abends halb 9 Uhr: Versammlung im Gasthaus zur „Stadt Belfort“. 1606

Geschäftliches.

Karl Büchle, Karlsruhe

Kaiserstr. 140 Inh.: A. Schuhmacher Telephon 1931
Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel u. Spitzen
Spezialität: Lyoner Seidenstoffe zu billigsten Preisen.
Sämtliche Neuheiten der Saison. Eig. Modedournal

Für die Südweststadt und Weiertheim liegt heute ein Prospekt der Firma Pfannkuh u. Co. bei. 1612

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 30. März, abends halb 9 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstraße.

Öffentlicher Vortrag.

Frau Blase aus Mannheim wird über das Thema: „Die moderne Frauenorganisation“ referieren.

Dazu sind alle Frauen und Töchter unserer Parteigenossen, sowie der Gesinnungsgenossen freundlichst eingeladen. Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Kartellbericht.
2. Bericht über die weiteren Verhandlungen in Mannheim.
3. Bericht des Bes. d. B.

Die Ortsverwaltung.

Gesang-Verein, „Badenia“ S. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes

Herrn Christof Friedrich Lackner

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt und ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nr. 2117. Den Empfang Seiner Majestät des Königs von Sachsen betr.

Wegen des Einzugs Seiner Majestät des Königs von Sachsen in unsere Stadt wird der Wochenmarkt Samstag, den 27. März nicht auf dem Marktplatz, sondern auf dem Ludwig- und Stephan-Platz abgehalten werden.

Karlsruhe, den 23. März 1909.

Der Stadtrat. Siegrist.

Ab heute Freitag Abend
! Neu eröffnet!

Süd-Weststadt:

82 Karlstraße 82

(Ecke Kurvenstraße)

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Erstes Haus für: Kolonialwaren, Delikatessen, Landesprodukte und Weine.

31 eigene Verkaufsstellen in: Karlsruhe, Pforzheim und Umgegend.

Neu eröffnet:

Südweststadt:

Karlstraße 82 (Ecke Kurvenstraße)

Südstadt:

Morgenstraße (Rankestr. Ecke)

Oststadt:

52 Gerwigstraße 52.

Serner wird Anfang April neu eröffnet:

Weststadt:

Eisenlohrstraße (Kriegstraße Ecke). 1597

(Kühler Krug-Viertel)

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Wir machen auf unsere Tagesinserate und die den Zeitungen für betr. Stadtteil beiliegenden Zirkulare aufmerksam.

Öffentliche Lesehalle, Spühentstraße 35

unentgeltlich geöffnet von 12-2 u. 6-10, Sonntags 10-12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Tatsache ist es,

dass die so kräftige und wohlschmeckende Würze „Knorr-Sos“ nur aus Pflanzen gewonnen wird. „Knorr-Sos“ würzt alle gesalzenen Speisen; dabei viel billiger als alles ähnliche.

1 Flasche nur 20 Pfg.

1500

Knaben-Anzüge

eigenes Fabrikat

Streng feste aber konkurrenzlos billige Preise.



1497



Anerkannt nur solide Qualitäten.

Richard Pahr, Kleiderfabrik, 49 Kronenstrasse 49.

Zum Umzug

Gute und billige Möbel

- Polierte Bettstellen Mk. 28.-
- „ Waschkommode 32.-
- „ Auszugstische 24.-
- „ Stegtische 18.-
- „ Nachttische 12.-
- Küchenschränke 23 etc.

Bettfedern, Rosshaare und Gardinen

in reichster Auswahl.

(Betten werden nur im Beisein der Käufer gefüllt.)

Complete Einrichtungen in jeder Preislage.

D. Reis

Kronenstrasse 37/39.

Für Konfirmanden



empfehle ich gute Taschenuhren v. 5 Mk. an per Stück, echt silberne Herren- u. Damenuhren von 10 Mk. an. Ketten dazu von 1 Mk. an, ferner Pforzheimer Gold- und Doublewaren jeder Art, zu billigsten Preisen. 1801

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

Jede Leserin dieser Annonce

erhält in meinem Geschäft auf neue Hüte, Formen und Zutaten außer den üblichen 5 Prozent Rabatt für Verzählung einen Extra-Rabatt von weiteren 5 Prozent gegen Abgabe des ausgeschnittenen Inzerates. Ich betreibe bekanntlich das Modernisieren alter Hüte als Spezialität. Doch kaufen Sie auch neue in jeder Beziehung vorteilhaft bei mir ein. Bei Einkauf der Form und aller Zutaten erfolgt das Garnieren kostenlos.

E. Breidinger, Spezial-Hutmacherei, Karlsruhe, Amalienstraße 27. 1549

Abschlag!

Salzgurken

1 Stück 4 Pfg. 10 Stück 35 Pfg.

Essiggurken

Pfund 33 Pfg.

Preiselbeeren

Pfund 35 Pfg.

so lange Vorrat bei

E. Bucherer in den bekannten Filialen. 1573



Um meiner mich beherrschenden Kundschaft in jeder Hinsicht die grössten Vorteile zu bieten, gewähre ich noch trotz anerkannt billigen u. teilweise ermässigten Preisen, auf feine Herren-, Damen-, Knaben-Kleider, Wäsche etc., ebenso auf Manufakturwaren, 10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken.

Julius Löwe Werderplatz 25.

Sämtliche Gewerkschafts- und Partei-Literatur empfiehlt Partei-Buchhandlung Markgrafenstr. 26.

Prima junges Mast-Ochsenfleisch u. -Rindfleisch

zu den billigsten Tagespreisen, sowie sämtliche Wurstwaren, in bekannter guter Qualität. Mache darauf aufmerksam, dass ich auf sämtliche Fleisch- und Wurstwaren

Rabatt-Marken

abgebe. Aber nicht mehr Ecke Kreuz- und Markgrafenstraße, sondern nebenan, Markgrafenstraße 35. 1599

Christ. Nagel, Metzger- und Wurstler. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Confirmanden

12 Visit = 4.50 Mk. } matt
12 Cabinet = 10.- „ }

Rausch & Pester

Atelier moderner Photographie. Erbprinzenstrasse Nr. 3. Telefon 2678.

Räumungs-Verkauf wegen Geschäftsverlegung.

Um mein reichhaltiges Lager möglichst vor dem Umzug abzusetzen, habe ich die Preise auf sämtliche Artikel ganz kolossal herabgesetzt. Es bietet sich für

Verlobte

eine selten so günstige Einkaufsgelegenheit.

Mein Lager enthält grosse Auswahl in modernen

Schlaf-, Ess-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen,

sowie alle einzelne Möbel, Bilder, Spiegel etc. Besonders habe mehrere Büffet in nussbaum und eichen im Preise bis zu 40% herabgesetzt. Es sollte kein Brautpaar versäumen mein Lager zu besichtigen, um sich von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen.

Gekaufte Möbel werden bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt.
Karl Epple, nur Kaiserstr. 23, Rückgebäude.

NB. Bitte genau auf Nr. 23 zu achten.

1155

Hermann Friedrich

Detail! Karlsruhe, Schützenstr. 19. Versand!

Spezialgeschäft feiner Herren- und Knabenbekleidung.

Fertig und nach Maß.

Eigene Werkstätte.

Für die Frühjahrs-Saison erlaube ich an meine reichhaltige Auswahl in

Herren- u. Knaben-Anzüge, eleganter Sitz, feiner Schnitt.

Herren- u. Knaben-Pelerinen, wasserdicht!

Herren-Paletots

Herren- u. Knabenlodenjoppen, in all. Fassung, gefüllt u. ungefüllt.

Herren- u. Knabenhosen, Arbeitshosen, fast

Unzerreißbar!



Arbeitskleider aller Art!

Reichhaltiges Lager in feinen Anzugstoffen für Maßanzüge.
Kollektionen werden gerne zugesandt.

Sehr billige Preise! Streng reelle Bedienung.

Ein allen Gattungen n. geschickten Arbeiterinnen
bietet das Geschäft geschickten!

Essiggurken

Mittelfrucht

4-Biterdose 3⁰⁰ M

1 große Frucht 1⁰⁰ M

2-Biterdose 1¹⁰ M

Salzgurken

Stück 3⁰⁰ M

größte 5⁰⁰ M

Schweizerkäse

Pfund 80⁰⁰ M

Preiselbeeren

offen, Pfd. 40⁰⁰ M

10-Pfd.-Eimer 3⁵⁰ M

empfehlen 1465

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekanntesten Verkaufsstellen.

gut erhalt. m. Messing-
stange, billig zu verkauf.
Durlach, Friedrichstr. 9, 8. St. I.

Schuhfabrik-Lager

Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Façons. Chevreau, Vogtst. usw. in nur guter, feinsten Ausführung bei billigsten Preisen.

Niederlage der Genossenschaftsschuhfabrik. Arbeits- u. Kinderstiefel in großer Auswahl 5% Rabatt. Für sämtliche Artikel leiste ich äußerste Garantie. 70

Wilhelm Müller,
Schuhmachermeister,
Mühlburg, Gelbelstrasse
am Bahnhof.

Zur Aufklärung Photographische Anstalt

Werderstraße 31 liefert
1 Wint.-Aufnahme 50 Pfg.
1 Kabin.-Aufnahme 1 Mk.

1. Sie erhalten für wenig Geld ein tadelloses Probebild.
2. Es werden Ihnen dadurch keine teuren Bilder aufgedrängt.
3. Sie können je nach Bedarf Bilder bestellen. 1510
4. Raschste Bedienung.

Gesundheit.

Gebe Rat und Auskunft wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindel) vollständig befreit wurde. 517

Wilhelm Ackermann
Freiburg, Wenzingerstr. 64

Alona Fahrräder

n. Juvenortelle enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. **Fahrradhaus Diehr**
Freiburg i. B. C.

Colossen

Freiburg.

Diese Wintersaison dauert nur noch kurze Zeit, wenige Tage aber nur noch

Gebrüder Schwarz!

Capt. Carlos Caesaro,
Welt-Attraktion.

Sepp'l und Franzl,
in ihrem Original-Att.

Friemel und Spelda,
die besten Kunstturner.

Leroux's
radfahrende Affen!

Mauermaier!

sowie die andern Künstler und Künstlerinnen.
Ferner
Kinematograph!
Kassa 7^{1/2}, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: **Kampe,**
Kaiserstraße 89. 1405

Näherin nimmt noch Kundenschaft an.
Werderstr. 6, 4. Stod.

Kasten, 1 tannener, ist billig zu verkaufen.
Durlacher Allee 35, 4. St. I.

Friedrich Wempe Freiburg

== Geschäftsgründung 1882 ==

Kaiserstr. 56

Ecke Franziskanerstr.

Erstes Spezial-Geschäft am Platze

für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung

fertig und nach Mass.

Für Frühjahr 1909

empfehle ich in einer noch nie gebotenen Auswahl:

- Herren-Anzüge von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 78 M.
- Herren-Paletots von 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 65 M.
- Sport-Anzüge von 18, 20, 25, 28, 30, 35 bis 48 M.
- Loden-Joppen von 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 M.
- Loden-Pelerinen von 8, 9, 10, 12, 15, 18 bis 30 M.
- Herren-Hosen von 1,50 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 21 M.

Knaben-Abteilung (1. Stock)

- Knaben-Blusen-Anzüge v. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 35 M.
- Knaben-Schul-Anzüge v. 5, 6, 8, 10, 12, 15 bis 40 M.
(Norfolk-Fassung)
- Jünglings-Anzüge von 8, 10, 12, 14, 15, 18 bis 48 M.
- Knaben-Joppen von 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 M.
- Knaben-Pelerinen von 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 20 M.
- Knaben-Hosen von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 M.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

von 10 bis 45 M.

Grossartige Auswahl! Vorzügliche Passform!

1478

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Ein engl. Schlafzimmer

1 Paar engl. Bettstellen m. Inhalt, 1 Paar Rosetten-Bettstellen mit Inhalt, verschiedene Schränke, Vertiko, Stühle, Tische etc.

alles neu.

Ferner: 1 Bücherschrank, 1 Küchenschrank, Kücheneinrichtung kompl., 1 Trumeau, 1 Credenz mit Spiegel, 1 große Waschkommode mit Marmor und Spiegel, hat billig abgegeben 1576

Heinrich Karrer, feuerficheres Lagerhaus,
Philippstraße Nr. 19, Stadtteil Mühlburg.
Telephon 1659.

:: Billigstes ::

Konfirmanden- und Kommunikantenanzüge

zu Nr. 9., 12., 15., 18., 21. u. höher
in schöner, reichhaltiger Auswahl

Kaufen Sie am besten, reellsten u. billigsten bei
August Schindel jr.

Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69

Geschäftshaus.

Tüchtiger

Kontrollleur und Vorarbeiter

für Ringschiff, Central-
Robbin und Rundschiff
von einer größeren Näh-
maschinenfabrik Süddeutsch-
lands gesucht. Derselbe
muss energisch und im Näh-
maschinenfach durch und
durch erfahren sein. Offerten
mit Zeugnisabschriften, An-
gabe des Alters und der
Lohnansprüche unter 1522
an die Expedition des Bl.

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe
und Stiefel, aber nur gute
Sachen. 59

Frau Bertha Streckmann,
Brunnenstraße 7, Eingang
Durlacherstraße.

Schöne

2 Zimmerwohnungen

im Hinterhaus mit Kochgas und
1. April 1909 zu vermieten.
Näheres Näppurerstr. 20
im Bureau. 347

Vereinigte Möbelpacker Karlsruhe.
 Samstag den 27. und Sonntag den 28. ds. Mts.
 findet in der Restauration zum Bahnhof bei Kollege Fr. Braun

Preisregeln

statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst einladen. Beginn desselben Samstag Abend 8 Uhr.

Der Vorstand.

Triberg. Sozialdem. Verein.

Samstag, den 27. d. M., abends halb 9 Uhr im „Bad“

Versammlung.

Sonntag den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr im „Bad“

Volks-Versammlung.
 Referent: Arbeitersekretär Keller - Straßburg.
 Am gleichen Tage abends Zusammenkunft der Partei u. Gewerkschaftsmitglieder im „Köhle“.

Grüner Hof Durlach.
 Sonntag den 28. März 1909

Zwei humoristische Konzerte

Fröhlich-Scheer

unter gest. Mitwirkung des Bauerkünstlers Egr. Perodo und des Wiener Gesangshumoristen Konrady.
 Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Eröffnung.

Morgen Samstag Neueröffnung des

Cigarren-Spezial-Geschäfts

1617 von **Valentin Haitz**
 Mühlburg, Rheinstrasse 69.
 Früher Getrost.

Von heute ab laufen unsere einzelne Verkaufswagen durch die Stadt.

Preise:

Rußkohlen II . . . Mk. 1.40 pro Zentner
 Fettschrot " 1.20 " " "
 Briquets " 1.25 " " "

Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Wagen nicht durch Pfeissen, sondern durch Glodenzzeichen besonders erkennbar sind. Wir garantieren für bolles Gewicht. Bei größerer Abnahme und Wiederverkäufser entsprechenden Rabatt.

Adresse: 1618

Syndikatreies Kohlen-Kontor
Karl Riess
 59 Scheffelstraße 59.

Arbeiter!

Ich verkaufe fortwährend zu nachstehenden staunend billigen Preisen

Ein gutes Normalhemd nur 1.50 Mk.

Eine gute Unterhose nur 1.50 Mk.

Sieben eingetroffen eine grosse Partie Kinder-, Mädchen- und Damen-Zierschürzen sowie eine Partie Strümpfe und Socken. Verkauf bedeutend unter Fabrikpreis. Billigste Bezugsquelle in Schuhwaren ist nur in der

Partiewarenhalle M. Ordians
 Waldstrasse 14. 1615



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
 Ueberall erhältlich.

Persil
 ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Marinaden-Abschlag.

Neue **Bismarck-Heringe**
 4 Liter-Dose 1.50
 Stück 5 ¢

Rollmöpfe
 4 Liter-Dose 1.50
 Stück 5 ¢
 empfohlen 1695

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Konfirmation

empfehle **Prima junge Schnittbohnen**
 pr. 2-lit. Dose 30 ¢
 eine 4-lit. Dose 55 ¢

Prima junge Erbsen
 pr. 2-lit. Dose 55 ¢
 die 4-lit. Dose 75 ¢

Preisbeeren
 echte Gebirgs-
 u 40 ¢

Marmelade-Melange
 u 25 ¢

Essiggurken und Salzgurken
 Stück 3 ¢

Prima Limburger Käse
 u 38 ¢

Prima Stangenkäse
 u 45 ¢

Rahm-, Münster-, Emmenthaler
 1689
Luger & Filialen Durlach.

Ia. abgebrühte Schneide-Bohnen
 per Pfund 18 ¢
 empfiehlt 1591

Bucherer
 in den bekannten Filialen.

Konfirmanden-Anzüge

sowie sämtliche Neuheiten in **Herren- u. Knaben-Kleidern**
 offeriert in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1065

L. Gretz,
 Marienstrasse 27.
 Anfertigung nach Mass prompt und billig.

Nebenverdienst.

Die Haupt-Agentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Zulassung wird an einen Herrn, der in der Lage ist, auch neue Versicherungen bei sehr hohen Abschlussprovisionen beibringen zu können, vergeben und belieben geneigte Herren Offerten unter G. M. 2339 an die Expedition des Blattes aufzugeben.

Dürkopp

Kataloge umsonst und postfrei **Dürkopp-Räder** sind von absoluter Haltbarkeit
DURKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.
 Vertreter: **Karl Steinbach,**
 Erbprinzenstrasse 36. 878

Mühlburg-Roggina-Brot

großer Laib 35 Pfg., kleiner Laib 18 Pfg.
 zu haben bei
Ludwig Bohnert, Bäckerei, Gardstraße Nr. 28,
August Bracher, Bäckerei, Gelbesstraße Nr. 12,
 sowie in den Kaufläden
 Paul Gürtle, Rheinstraße, Johann Mag, Rheinstraße, Hermann Binder, Eisenbahnstr. 15, Ernst Müller, Philippstr. 15, Julius Gander, Lindenplatz 1, Ratzel, Ede Glud. u. Bachstraße.

Konfirmanden!

welche sich in meinem Atelier aufnehmen lassen, erhalten
12 Postkarten
 mit Ihrem eigenen Bilde 1848
gratis.
 Trotzdem Preisermässigung der Bilder.
Fritz Albrecht,
 Atelier moderner Photographie,
 Haltestelle der städt. Strassenbahn Ecke Yorkstr. und Kaiseralle, **Yorkstr. 10,** Telephon 2443.

Unentgeltl. Rechtsanwaltsstelle für Frauen

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr, Freitag 6-7 Uhr.
Sportwagen 2 Pfg. gut erb., billig zu verk. Weiertheim, Marie-Str. 11, 3. I.
Sportwagen gut erb., zum Eichen u. Lieg. ist billig zu verkaufen Feilchenstr. 17, Seitenb. 1. St. I.
Sesfert-Vög l. achte, zu verkaufen. Durlacher Allee 36, Hinterhaus 3. Stock, rechts!
Kinderwagen billig zu verkaufen. Durlach, Pfingststraße 42, 2. St.

- 1 Küchenstift 1.50 Mk.
 - 1 Kleiderstift 2.50
 - 1 Bettstift m. Strohsack 7.-
 - 1 Bettstift mit Koffi 6.-
 - 1 zweit. Chiffonier 18.-
 - 1 eht. Lack Schrank 9.-
 - 1 Kindertisch 1.-
 - Vorbanggalerien Stück 0.40
 - 1 Schafst. Kolonialwar. 5.-
 - 1 Damentisch 2.50
 - 1 Kleiderkasten, groß 1.50
 - 1 pol. Romm. 4 Schubl. 10.-
 - 1 eleg. sch. Damenkleid 20.-
 - 1 Waschleib 4.50
 - 1 schw. Anzug extra gr. 10.-
 - 1 eiserne Bettstelle 8.-
 - 1 eiserne gr. Pratzkammer 1.50
- verschied. Küchengehirr besond. billig zu verkaufen 1602
 Leisingstr. 33 im Hof.

Maler - Lehrling

findet noch gute Aufnahme bei sofortiger Vergütung u. exakter Ausbildung. 1596
 Näheres Adlerstr. 28.

Nordland Räder,

feinste Marke, vornehmste Bauart. Qualität, Eleganz und spielend leichtem Lauf unerreicht.

-
- M. 51.75 m. Gummi
 - Laufdecke ohne Garant. 2.50
 - Laufdecke m. 6 Mon. Gar. 3.65
 - Laufdecke 12 4.60
 - Luftschlauch m. Dunlop 2.-
 - Kerzenlaternen 2.20
 - Gaslaternen ff. vernidelt 1.-
 - Acetylenlaterne 2.10
 - Fahrrad-Schüssel 35
 - Speichen m. Rippen 30
 - Schuhblech 40
 - Fahrrad-Sattel 1.80
 - so einschliessen 02
 - Fahrpumpe, sehr stark 70
 - Pedal, ff. vernidelt 70
 - Korkgriff, extra Qual. 11
 - Rückrad 1.-
 - Glocken 15
 - Fahrsattel Paar 25
 - Gummiföhrung 65
 - Revolver 325
 - Hand-Schlagringe 15
- Reparaturen** schnell u. billig unter Garantie ausgeführt. 1601
 Kataloge gratis und franco.
Nordische Stahlgeschloß
 Karlsruhe, Kaiserstr. 81/83.
 Ein junger 7 Monate alter

Hund,

Milbe, Rasse echt Pfeffer u. Salz, der ganze Stamm ist prämiert, hat billig zu verkaufen 1610
Adolf Töll, Berghausen,
 Hauptstraße Nr. 32.

Bad. Rote-Lose

Nur Geldgewinne.
 Ziehung a. 17. April 1909.
 3300 Bar-Gew. ohne Abzug.
44 000 Mk.
 1199 2. Hauptgew.
20 000 Mk.
 586 Gewinne
14 000 Mk.
 2800 Gewinne
10 000 Mk.
 Lose à 1M. 11 Lose 10 M.
 Lose à 1M. Porto u. Liste 30 Pf.
 empf. Lott.-Unternehm.
J. Stürmer, Strassburg
 L. R. Langestr. 107.
 In Karlsruhe: Fr. Haselwunder, Carl Götz, Hebelstr. 11/12.
 P. E. Friedenberger, Lotteriebänk Gebn. Gühringer.

Degenfeldstr. 1, 3. St. I. ist eine Schlafstube an einen Arbeiter billig zu vermieten. Preis 8 Mk. monatlich. 1594

Surinderstr. 79, 4. St. I. ist ein freundl. unmöbliert. Zimmer auf 1. April zu vermieten.

Maienstrasse 9, 5. St. ist ein möbli. Zimmer sofort od. 1. April billig zu vermieten.

Küchentisch mit Stuhl, gelb, gut erhalten, auch für das Zimmer geeignet, zu verkaufen Kriegerstr. 167, 4. I.

1 Bett, gebraucht, billig zu verkaufen
 Luisenstr. 72, 3. St. links.

Emailherd wird billig abgegeben
 Schillerstr. 4, 5. St.
Sportwagen einfacher, ist zu verkaufen
 Schützenstraße 69, 1. St.

:: Freitag ::
den 26. März

bis einschl.

:: Mittwoch ::
den 31. März

Ausnahme-Angebot

für den

Umzug.

<h2>Gardinen</h2>		Schmale Gardinen Engl. Tüll, weiss und crème, moderne und Blumenmuster, per Mtr. 1.25, 95 S, 80 S, 68 S, 45 S, 25 S Madrasstoff in schönen Farbstellungen, per Mtr. 98 S, 80 S, 75 S, 68 S Congressstoff, weiss, crème und buntstreifig, p. Mtr. 80 S, 68 S, 55 S, 45 S, 28 S	Breite Congreß-Stoffe weiss und crème, glatt und gestreift, 110 cm, p. Mtr. 1.30, 1.—, 85 S, 70 S, 52 S 130 cm, p. Mtr. 1.25 180 cm, mit bunt, Streifen, Mtr. 125, 110, 98 S
Breite Gardinen vom Stück, in weiss und crème, schöne, neue Dessins, Mtr. 1.95, 1.70, 1.40, 98 S, 85 S, 62 S abgepasste Gardinen, reguläre Ware und Gelegenheitskäufe Paar 14.50, 12.—, 10.80, 8.75, 7.25, 5.90, 3.80	Madrasgardinen , vom Stück, in 110 cm und 145 cm breit, in schönen Dessins und Farbstellungen Mtr. 2.10, 1.80, 1.65, 1.45, 1.20, 98 S	Brise-Bises Engl. Tüll, Paar 1.95, 1.70, 1.45, 95, 75, 48 S Erbstüll, Paar 4.75, 3.90, 2.45, 1.95 Stückware, Meter 3.75, 2.30, 1.50, 1.25	Lambrequin-Stoffe engl. Tüll, in schönen neuen Mustern, p. Mtr. 90 S, 75 S, 65 S, 50 S, 42 S Restaurant-Gardinen 3.90, 1.10 Breite Gardinen für extrabreite Fenster in 187 cm und 210 cm vorrätig.
Bettdecken in Erbstüll, über 1 Bett, Stück 23.—, 17.—, 13.50, 10.80, 7.50, 5.90 in Erbstüll, über 2 Betten, Stück 34.—, 29.—, 22.50, 17.80, 12.60, 9.75 in engl. Tüll, über 1 Bett, Stück 8.—, 6.50, 5.25, 4.90, 3.70, 2.50 in engl. Tüll, über 2 Betten, Stück 17.50, 12.80, 10.—, 7.50, 6.75, 5.80 Waffeldecken in weiss oder bunt, Stück 5.80, 4.50, 3.75, 2.90, 2.25, 1.80	<h2>Stores u. Vitrages</h2>		Erbstüll-Stores mit u. ohne Volant, in hübschen, reichen Mustern Stück 23.00, 18.50, 14.00, 10.75, 8.50, 4.95 Bett-Rückwand aus Erbstüll, in eleganter Ausführung und vorzüglicher Qualität Stück 39.50, 32.00, 27.50, 23.00, 19.50, 16.75 Wandbehang in Filztuch } mit sehr reicher Applikation 8.75, 7.25, 4.96 in Velvet } 10.80
Galerieborden Fantasieborden Mtr. 90, 72, 55, 32, 25 S Filztuchborden, Mtr. 1.80, 1.45, 1.20, 95 S, 58 S Plüschborden Mtr. 1.95, 1.70, 1.30 Gobelinborden, Mtr. 3.25, 2.60, 1.20, 48 S Leinenborden, Mtr. 3.—, 1.90, 1.20, 90 S, 75 S Bedruckte Velvetborde neu, mit aparten Dessins und feinen Farbstellungen Mtr. 1.90	Möbelstoffe Coteline und Fantasiestoffe in reichhaltiger Auswahl, 130 cm, per Mtr. 4.70, 3.80, 2.90, 2.45, 1.80 Moquette, 130 cm breit in Streifen-Muster Mtr. 5.25 in Blumen- und Perser-Muster Mtr. 6.20 Jacquard-Moquette, dauerhafter Bezug Mtr. 7.90	<h2>Uebergardinen</h2>	
<h2>Decken</h2>		Garnituren bestehend aus je 2 Seitenflügel u. 1 Querst. in Filztuch 16.75, 13.50, 10.25, 7.50, 3.90 in Tuch 34.—, 25.50, 19.80, 12.— in Leinenplüsch oder Velvet 36.—, 24.—, 15.—, 9.50 in Leinen 24.—, 16.—, 10.80, 6.75, 4.25	Portierenstoffe in rot od. grün, m. schönen Streifen od. Blumen-Bord., Mtr. 1.60, 1.45, 1.10, 85 S, 70 S, 42 S Filztuch, 180 cm breit, Mk. 3.45 Leinenplüsch, 130 cm breit, Mk. 2.75 Leinen, 130 cm breit, Mk. 1.50
Tischdecken in Filztuch St. 9.—, 7.25, 5.80, 4.50, 3.—, 1.90 in Tuch St. 24.—, 16.—, 10.50, 9.25, 6.50 in Plüsch St. 23.—, 22.—, 18.25, 16.—, 11.— Waschbare Tischdecken in grosser Auswahl 4.25, 3.60, 2.50, 1.90	Jacqu.-Schlafdecken in Welle 26.—, 18.—, 14.50 in Halbwelle 11.75, 10.25, 9.50, 7.— Gelegenheitskauf! Jacquard-Decke, ca. 140/190 Stück 5.60	Steppdecken mit Trikot od. Jaconet-Futter St. 10.50, 8.75, 6.25, 4.90, 3.25 mit Wollfüllung, gute Qualität St. 24.—, 18.50, 16.50, 13.25 mit Daunenfüllung St. 38.— Kinder-Steppdecken rot oder blau mit gutem Trikot-Futter St. 7.25, 6.50, 5.80, 4.90	Chaiselongue-Decken Fantasiedecken, einseitig u. doppelseitig, in vielen Farbstellungen 19.—, 16.50, 11.80, 7.25, 5.25 Moquette-Decken , sehr dauerhaft St. 29.—, 26.50, 23.—, 19.80 Axminster-Decken St. 29.50 Mohair-Astrachan-Decken , Ton in Ton gehalten St. 28.—
Gelegenheitskauf. Ein Posten Velours-Teppiche ca. 180x200 cm gross, vorzügliche, dauerhafte Qualität, regulärer Wert ca. Mk. 18.— 1080 jetzt nur Mk. 1080 nur so lange Vorrat!	<h2>Linoleum</h2>		Galeriestangen und Eisenhohlstangen 452 bis 300 cm lang Messingstangen bis 300 cm lang Holzrundstangen komplette Garnituren.
		60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm 200 cm 250 cm 300 cm 70 S, 65 S 1.10 95 S 1.40 1.20 1.60 1.35 1.90 1.55 3.25 2.80 1.95 4.80 5.90	
		Auf Linoleum-Teppiche 10%	

Geschwift. Knopf.